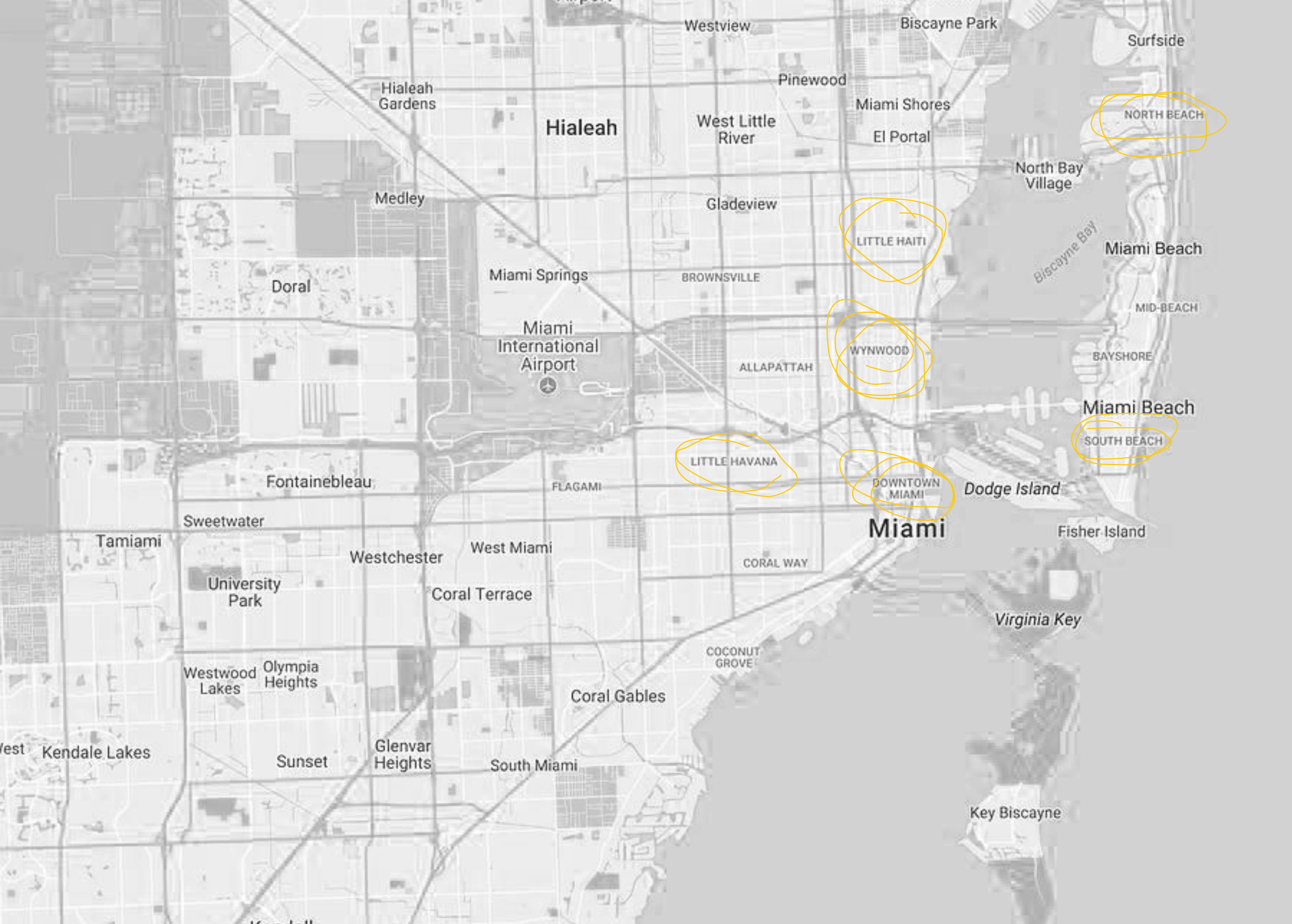

Westview
Biscayne Park
Surfside
Pinewood
Hialeah Gardens
Miami Shores
NORTH BEACH
Hialeah
West Little River
El Portal
North Bay Village
Medley
Gladeview
LITTLE HAITI
Biscayne Bay
Miami Beach
Miami Springs
BROWNSVILLE
Doral
MID-BEACH
Miami International Airport
WYNWOOD
BAYSHORE
ALLAPATTAH
Miami Beach
SOUTH BEACH
LITTLE HAVANA
Fontainebleau
FLAGAMI
DOWNTOWN MIAMI
Dodge Island
Sweetwater
Miami
Fisher Island
Tamiami
Westchester
West Miami
CORAL WAY
University Park
Coral Terrace
Virginia Key
COCONUT GROVE
Westwood Lakes
Olympia Heights
Coral Gables
Kendale Lakes
Sunset
Glenvar Heights
South Miami
Key Biscayne

Das Außen und Innen der Drag Szene: Eine fotografische Auseinandersetzung

Erstprüferin
Frau Prof. Anja Vormann

Zweitprüfer*in
Herr Nico Schmitz und Frau Anne Müchler

Eine Arbeit von Ardelle Schneider,
zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of Arts (B.A.)
Hochschule Düsseldorf / PBSA

Sommersemester 2020

Inhalt

10 Vorwort
12 Drag – Cross-dressing, Maskerade und Performance
14 Das Außen und Innen: Die Konstruktion von Identitäten und die Selbstinszenierung im digitalen Zeitalter
16 Vom Thema zur Umsetzung
18 Inspiration und Verweise
28 Darstellung der Vorgehensweise, Methoden und Strategien
32 Gestaltungskonzeption
46 Ausstellungskonzeption
52 Bewertung und Reflexion
55 Fazit
57 Danksagung
58 Sketchbook-Seiten
68 Literatur- und Quellenverzeichnis
70 Abbildungsverzeichnis
73 Eigenständigkeitserklärung
75 Impressum

Vorwort

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um meine Bachelorthesis, die unter anderem die Bedeutung der Identität und die Konstruktion des Selbst in der heutigen Drag Queen Szene in den USA thematisiert. Anhand der fotografischen Auseinandersetzung werden die Darstellungsformen im Fotobuch Butterflies and Caterpillars sowie die Praktiken der Drag Queens näher beleuchtet. Das Ziel dieser Arbeit ist es, einen intimen Einblick in die Community zu verschaffen und das, was sich hinter der lauten Maskerade verbirgt, zum Vorschein zu bringen. Verändert Kleidung unser Verhalten und inwieweit offenbart es etwas von Innen nach Außen? Inwiefern beeinflusst das äußere Erscheinungsbild unsere Wirkung auf Andere? Was verbirgt sich hinter all den Schichten?

Inmitten der gesellschaftlichen und kulturellen Normen verstecken sich "menschliche Makel", die jedoch häufig in den Hintergrund gedrängt werden und nicht für jeden sichtbar sind. Es scheint so, als würde ein unsichtbarer Schutzschild die Realität abweisen, um uns in dem phantastischen Glauben zu lassen, es gäbe eine gesellschaftliche Vollkommenheit, in der es keine Abnormalität des Menschen gibt. Am Rande sind jedoch Risse zu erkennen, die die Andersartigkeit, die Verletzlichkeit und die Fragilität des Menschen zulassen.[1]

In den 1920er Jahren entstand in New York eine Subkultur, die all jene einschloss, die aufgrund ihrer "Andersartigkeit" von der Gesellschaft ausgegrenzt wurden. Bestimmt wurde die Andersartigkeit durch die Sexualität, Geschlechtsidentität oder Hautfarbe. Dies führte dazu, dass die Menschen in der LGBTQ (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer) in Armut und Illegalität gedrängt wurden, sodass es häufig zur Obdachlosigkeit und zur Prostitution kam.[2] Um dem Schrecken der Realität zu entkommen, rief die New Yorker Queer-Szene die Ballroom Culture ins Leben. Sie bot eine Parallelwelt, in der die Leute Anerkennung und Gleichwertigkeit erlebten, die ihnen sonst im Alltag von der Gesellschaft oft verwehrt blieben. Sie schlüpften in eine andere Rolle, die ihnen ermöglichte, so zu sein, wie sie sein wollten. Einige bedienten sich der Kostümierung, um möglichst authentisch das andere

1 Vgl. Goetz, Ingvild / Meyer-Stoll, Chistiane: Diane Arbus – Nobouyoshi Araki – Nan Goldin. Sammlung Goetz, 1200. Auflage, Kunstverlag Ingvild Goetz G.M.B.H., München 1997, S.7-8.
2 Vgl. Aha, Laura: Ballroom Culture im Berliner HAU. She's a pretty boy, 16.11.2016, https://taz.de/Ballroom-Culture-im-Berliner-HAU/!5354047/; zuletzt überprüft am 12.06.2020. Im Folgenden zitiert als "Aha (2016)".

Geschlecht zu verkörpern. Zudem wurden Voguing, Lippensynchronisation und Modenschauen miteinander kombiniert und im Underground vorgeführt. Die performativen Darstellungen wurden von einer Jury bewertet, die im Anschluss Preise oder Trophäen vergab. Es gab keine Grenzen, die Menschen konnten sich frei entfalten und ihren Phantasien, die den Kern ihrer Existenz bildeten, hingeben.[3]

In den 1990er Jahren wurde das Voguing in der Mainstream-Kultur bekannt, unter anderem durch den Dokumentarfilm *Paris is Burning* von Jennie Livingstons, der Szenen aus der Ballroom Culture zeigt. Künstler*innen wie Madonna buchten für ihre Bühnenshows Ballroom-Tänzer und bedienten sich an dem elementaren Cross-Dressing, das wiederum durch die Drag-Ikone RuPaul in der amerikanischen Popkultur und in der Modewelt populär wurde. Das Kopieren der Subkultur, die ursprünglich das Mainstream-Amerika kopierte, destruierte jedoch die Verwirklichungschancen der Pioniere, da bevorzugterweise schlanke weiße Cis-Frauen gebucht wurden. Dennoch hat die ikonische Ballroom Culture nicht an Bedeutung für die heutige LGBTQ-Szene verloren. Deutlich wird dies in dem amerikanischen TV-Format *RuPaul's Drag Race*, das eine neue Form der Drag-Ball Szene zeigt und in Abschwächung die politische Arbeit von *Paris is Burning* fortsetzt.[4] So sucht RuPaul nach Amerikas nächsten Drag-Superstar, indem verschiedene Herausforderungen und Wettkämpfen vor laufender Kamera stattfinden. Innerhalb kurzer Zeit stellen die Teilnehmer*innen ihre Kostüme zusammen und repräsentieren ihre Drag-Persona, indem sie das andere Geschlecht imitieren.[5]

3 Vgl. Aha (2016)
4 Vgl. Crummy, Colin: paris is burning, 22.01.2015, https://i-d.vice.com/de/article/gygyqw/paris-is-burning-999; zuletzt überprüft am 12.06.2020.
5 Vgl. Aha (2016).

Drag – Cross-dressing, Maskerade und Performance

> "Der Begriff 'cross-dressing' wurde von Transvestiten und Transsexuellen in den USA aufgebracht. Sie benutz(t)en diesen Terminus, weil er ihre Aktivität ausdrückt und nicht so klingt, als stamme er direkt aus einem medizinischen Fachbuch. Unter 'cross-dressing' versteht man dabei mehr als nur das Tragen von Kleidern, die gewöhnlich dem anderen Geschlecht zugeordnet werden. Es geht vielmehr um eine entsprechende Ausrichtung der ganzen Persönlichkeit, um öffentliches und privates Auftreten, um Rollenverhalten und gesellschaftliche Anerkennung in der selbstgewählten Rolle." [6]

Das Cross-Dressing verdeutlich somit die gesellschaftliche Konstruktion von Geschlecht, der wir täglich ausgesetzt sind und zeigt, dass Kleidung immer ein gewisses Bild nach Außen transportiert und somit Teil unserer eigenen Performance ist.[7] Begriffe wie Maskerade, Performance und Drag werden häufig mit dem Begriff Cross-Dressing assoziiert, obwohl sie ihren Fokus auf andere Aspekte setzten.[8] Die Maskerade entstammt ursprünglich aus dem Kulturbereich, dem (antiken) Theater, und wird oft bei traditionellen Handlungen eingesetzt, wie zum Beispiel bei diversen Karnevals- und Kostümfesten. In den Literatur-, Film- und Theaterwissenschaften, sowie in der Philosophie und Psychologie wird die Maskerade als eine "Strategie der Inszenierung von Geschlechtsidentitäten verstanden, weshalb synonymisch häufig von Geschlechtsmaskerade die Rede ist."[9] So ist die Maskerade nicht nur in kultischen Handlungen von Relevanz, sondern auch in den zeitgenössischen Diskursen der Gender Studies. In der Gender-Theorie wird die Performance (oder auch Performanz) unter anderem als Akt der Verkörperung von Geschlecht definiert. Der Diskurs bezieht sich zudem

6 Kulessa, Rotraud von / Penkwitt, Meike: Jg. 5, Nr. 1-1999: Cross-dressing und Maskerade, Ausgabe der Freiburger Frauenstudien, Verlag Barbara Budrich, Universität Freiburg 1998/99, S.9, https://www.budrich-journals.de/index.php/fgs/issue/view/560; zuletzt überprüft am 12.07.20. Im Folgenden zitiert als "Kulessa / Penkwitt (1999)".
7 Vgl. Fuma Digital: #crossdressing, https://www.gender-nrw.de/crossdressing-2/; zuletzt überprüft am 19.06.20.
8 Vgl. Kulessa / Penkwitt (1999), S. 9-10.
9 Vgl. Bremerich, Stephanie: Gender Glossar, Maskerade, zitiert hier Nadyne: Maskerade/Geschlechtermaskerade (2008), https://gender-glossar.de/m/item/28-maskerade; zuletzt geprüft am 21.06.20.

auf die Bedeutung des performativen Sprachaktes, der primär als eine symbolische Handlung fungiert.[10] Für die künstlerische Performance, die in erster Linie vor einem Publikum stattfindet, ist besonders der Körper als Ausgangspunkt zu verstehen.
Er vermittelt zwischen dem Innen und dem Außen, zwischen dem Akteur*in und Zuschauer*in. Der öffentliche Raum ist für die Performancekunst, die oft einen politischen Aspekt in sich trägt, von hoher Bedeutung. "Eine der Stärken dieser Kunstform ist es, ein Publikum zu erreichen, das sich nicht im Kunstkontext bewegt, das ‹mitten im Alltag› steht und unerwartet mit Ideen und Bildern konfrontiert wird."[11] Der Raum ist ein wichtiger Punkt in der Performancekunst, da er mit dem Körper in einer Abhängigkeit steht. Es handelt sich nicht um ein Schauspiel, vielmehr bleiben die Performancekünstler*innen sie selbst und bringen eine ihrer Facetten zum Vorschein. Die Performance ist durch ihre Einmaligkeit gekennzeichnet, was sie in ihrer Authentizität bestärkt, da es in der Wiederholung zu leichten Abweichungen (wie zum Beispiel Zeit, Ort oder Publikum) kommen kann.[12] In der Drag-Kultur spielt das Performen eine wichtige Rolle. Anders als bei den Crossdressern passiert dies in erster Linie vor einem Publikum. Drag Queens und Drag Kings stellen häufig in überspitzer Form das andere Geschlecht dar, indem sie das stereotype weibliche bzw. männliche Aussehen und Verhalten imitieren. Dabei haben sie eine feste Rolle, in die sie immer wieder schlüpfen. Doch gibt es auch hier Unterschiede in der Art und Weise der Inszenierung. Neben der parodischen Darstellung von Geschlechterstereotype wird Drag auch als eine Alltagsperformance verstanden. Dabei geht es nicht um die Parodie oder um die Unterhaltung eines Publikums, sondern um die Möglichkeit, eine weitere Persönlichkeit ausleben zu können.

10 Vgl. Kulessa / Penkwitt (1999), S. 9-10.
11 Pohl, Mina Hede: Der Körper als Medium: Das Performance-Netzwerk Schweiz, April 2017, https://silo.tips/download/3-der-krper-als-medium-das-performance-netzwerk-schweiz#; zuletzt geprüft am 21.06.20, S.30. Im Folgenden zitiert als "Pohl (2017)".
12 Vgl., Ebd., S. 30.

Das Außen und Innen: Die Konstruktion von Identitäten und die Selbstinszenierung im digitalen Zeitalter

Besonders in der LGBTQ-Szene ist der Begriff der Identität mit einer ständigen Suche nach Akzeptanz und Toleranz innerhalb der Gesellschaft verbunden. "Seit 200 Jahren unternimmt die Gesellschaft größte geistige Anstrengungen, um Männer und Frauen in zwei ganz klar getrennte biologische Kategorien einzuordnen."[13] Die Menschen, die sich als nichtbinär definieren, sind einer Welt ausgesetzt, die von der Gesellschaft geschlechtlich codiert ist. Somit werden sie täglich mit der Frage nach ihrer Geschlechtsidentität konfrontiert. Die Konstruktion eines Selbst abseits von geschlechtsspezifischen Rollenerwartungen ermöglicht ihnen, in eine andere Rolle zu schlüpfen, die sich weder als weiblich noch als männlich versteht. „Im Unterschied zu den virtuellen Identitäten sind die möglichen Selbst kein reines Produkt der Fantasie. Die persönliche Erfahrung, der soziale Kontext und die Reaktionen der anderen werden dabei berücksichtigt. Sie stellen eine Art Auswahl an virtuelle Identitäten dar, die in einer bestimmten Situation konkret realisierbar sind."[14] Doch ist es wirklich möglich, seine Identität zu erfinden, ohne sich dabei dem sozialen Geschlecht zuzuordnen?[15] Seit 2018 gibt es in einigen westlichen Ländern aus rechtlicher Sicht eine dritte Geschlechtsoption, jedoch wird diese oft an den Rand der Gesellschacht gedrängt und die betroffenen Personen sind im Alltag der Diskriminierung ausgesetzt.[16] Im Zeitalter des Internets haben sich besonders die sozialen Medien als eine Plattform für die freie Entfaltung geschlechtloser Identitäten entpuppt. Laut dem Soziologen Jean-Claude Kaufmann ist das Internet, das wie ein Laboratorium der neuen Modi der Selbstdefinition funktioniert, eine fortgeschrittene Revolution der Identitäten, wo die Erneuerung der Identitäten eine neue Dimension erreiche, indem sie sich vom Körper befreie. Demzufolge ist die Identität eine Art virtuelles Konstrukt, ohne einer realen Existenz.[17] In den sozialen Medien erlebt das (Selbst-)Porträt eine neue Brisanz und die Selbstinszenierung ist zu einem Massenphänomen in der digitalen Kultur geworden.[18] "Niemand ist heute mehr bilderlos. Das Leben präsentiert sich als Bildgeschichte, als Abfolge von Bildern der eigenen Person. Unser Gesicht wandert-Tag für Tag in ein gigantisches virtuelles Bildarchiv."[19] Selfies werden oft eingesetzt, um das aktuelle Ich zu präsentieren. Sie sind eine Selbstpräsentation, die das Innere nach außen tragen und einen visuellen Ausdruck vermitteln. Somit ermöglichen Selfies eine Verbindung zu anderen Userinnen und Usern und lassen sich als Mittel zur Kontaktherstellung betrachten, wobei der Aspekt der Kommunikation in den Vordergrund rückt.[20] Demzufolge werden Selfies zu einem visuellen und kommunikativen Instrument. Sie ermöglichen eine digitale Übersetzung des menschlichen Körpers und integrieren den Ausdruck von Emotionen. Die visuelle Selbstdarstellung lässt eine fragmentarische Lesbarkeit der Gesichtssprache zu, die jedoch nicht vollständig entschlüsselt werden kann. Das Inkarnat, die menschliche Haut, ist gleichzeitig eine Maske, die nicht vollkommen durchschaubar ist. "[...] Es ist eine Geste an der Oberfläche, die alles andere ist als oberflächlich, eine verkörperte Beziehung, die virtuell ist und doch seltsam real."[21] Der Körper und die Körperlichkeit gewinnen aufgrund der zunehmenden Anzahl von Bildern in den sozialen Netzwerken an Bedeutung und rücken immer weiter in den Fokus.[22] Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und dem eigenen Selbst, die im Selfie eine bedeutende Rolle spielen, können bei der Entwicklung des Selbstverständnisses beitragen. Die Selbst-Fotografie und die Fotografie im Allgemeinen besitzen die Eigenschaft eines Spiegels, sie ermöglichen eine Erkundung und Reflexion des Selbst.[23] Doch erfolgt die Selbstbetrachtung in Verbindung sozialer Interaktionsprozessen, die auf das Feedback Anderer zurückzuführen sind. Die Oberfläche des Körpers wird mit Aufmerksamkeit betrachtet, sie wird gestaltet und präsentiert

13 Kaufmann, Jean-Claude: Die Erfindung des Ich. Eine Theorie der Identität, UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz 2005, S.110. Im Folgenden zitiert als "Kaufmann (2005)".
14 Ebd., S.79.
15 Vgl., Ebd., S.111
16 Vgl. Antidiskriminierungsstelle des Bundes, 08.04.2019, https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ThemenUndForschung/Geschlecht/Dritte_Option/ThemenTeaser_Dritte_Option.html; zuletzt geprüft am 10.07.2020.
17 Vgl. Kaufmann (2005), S.112, zitiert wird Lévi-Strauss, Claude: Identität. Ein interdisziplinäres Seminar unter der Leitung von Claude Lévi-Strauss, Stuttgart 1980, S. 264.

18 Vgl. Weinhart, Martina / Hollein, Max: Ich, Schirn Kunsthalle Frankfurt, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 2016, S.10. Im Folgenden zitiert als "Weinhart / Hollein (2016)".
19 Ebd., S. 22-23.
20 Vgl. Gojny, Tanja / Kürzinger, Kathrin S. / Schwarz, Susanne: Selfie – I like it. Anthropologische und ethische Implikationen digitaler Selbstinszenierung, W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart 2016, S.48. Im Folgenden zitiert als "Gojny / Kürzinger / Schwarz (2016)".
21 Ebd., S.64, zitiert wird Benjamin, Walter: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit, Frankfurt a. Main, 2009.
22 Vgl., Ebd., S.48.
23 Vgl., Ebd., S.50, zitiert wird Reißmann, Wolfgang: Mediatisierung visuell. Kommunikationstheoretische Überlegungen und eine Studie zum Wandel privater Bildpraxis, 2015 / Tiidenberg, Katrin / Gómez Cruz, Edgar: Selfies, Image and the Re-making of the Body, in: Body & Society 21, 2015 / Walker, Jill: Mirrors and Shadows. The Digital Aestheticisation of Oneself. Proceedingsof the Digital Arts and Culture Confrences, Copenhagen, 2005..

mit der Neugier, was andere davon halten.[24] Hinweise auf die Fremdbeobachtung seien zu einem essentiellen Bestandteil der Selbstbeobachtung und "Selbst-Arbeit" in Sozialen Medien geworden.[25] "Tiidenberg und Gómez Cruz (2015, 95) zufolge bieten Selfies beispielsweise alternative Arten des Sehens in bestimmten Communities an und nehmen Einfluss darauf, was fotografier- bzw. zeigbar ist. Dies generiert in der Folge ein produktives und positives Umfeld für weitere 'widerspenstige' bzw. 'widerständige' Formen visueller Selbstdarstellung, die eben nicht bestehenden normativen Idealen entsprechen." [26] In Selbstbildern kennzeichnet sich in gewisser Weise das Erfahrungswissen einer Gesellschaft und beeinflusst die Darstellungsweise des Selbst. Dies wird in der Geschichte künstlerischer Selbstbildnisse verschiedener Künstler deutlich.[27] Ein bedeutender Unterschied der digitalen Selbstbilder liegt darin, dass die mediale Vernetzung zu einer Notwendigkeit geworden ist und einen Teil der Identität ausmacht.[28] "Mit dem Selfie erschaffen wir nicht nur unsere digitalen Avatare, sondern produzieren ein neues, digital basiertes Selbst-Bewusstsein."[29]

Die visuelle Auseinandersetzung mit dem Ich führt zu neuen Formen der Identität. Sie beschäftigt sich mit der Selbstinszenierung, dem eigenen Körperverständnis und ermöglicht gleichzeitig eine Selbstreflektion. Dabei sind die globale Vernetzung, das Verbreiten von Bildern in Echtzeit und die Reaktion Anderer sowie die Anschlusskommunikation in den sozialen Netzwerken von hoher Bedeutung.[30]

Vom Thema zur Umsetzung

Das soziale Netzwerk Instagram ist zu einer wichtigen Plattform für die heutige Drag-Szene geworden. Es lässt eine weltweite Vernetzung innerhalb der Community zu und bietet die Möglichkeit, die eigene Identität in Form von digitalen Bildern einem großen Publikum zu präsentieren.[31]

24 Vgl. Gojny / Kürzinger / Schwarz (2016), S.51, zitiert wird Reißmann, Wolfgang: Mediatisierung visuell. Kommunikationstheoretische Überlegungen und eine Studie zum Wandel privater Bildpraxis, 2015.
25 Vgl., Ebd., S.51.
26 Ebd., S.52, zitiert werden Tiidenberg, Katrin / Gómez Cruz, Edgar: Selfies, Image and the Re-making of the Body, in: Body & Society 21, 2015.
27 Vgl. Weinhart / Hollein (2016), S.100-101.
28 Vgl., Ebd., S.109.
29 Ebd., S.110.
30 Vgl. Gojny / Kürzinger / Schwarz (2016), S.118.
31 Vgl., Ebd., S. 120.

Das bereits erwähnte TV-Format *RuPauls Drag Race* hat unter anderem dazu beigetragen, dass die Drag-Szene in den digitalen Medien und somit in der Mainstream-Kultur präsenter und populärer geworden ist. Durch Verlinkungen verschiedener Drag-Künstler gelangte ich von einem Profil zum nächsten und stellte über die Nachrichtenfunktion von Instagram erste Kontakte her. Die Mehrheit der Antworten, die ich zurückbekam, waren positiv und demonstrierten eine Offenheit der Community. Als ich zu einem ersten Treffen mit meinen neuen, im Internet geschlossenen Bekanntschaften fuhr, kannte ich lediglich die Künstlernamen und die dazugehörigen Gesichter, die ich den Fotos entnahm. Der Besuch in ihren Privatwohnungen gab mir das Gefühl, etwas Geheimnisvolles zu entdecken. Ich wusste nie, was mich erwarten würde. Aber ich erhoffte mir einen intimen Einblick in die Welt der Drag-Community zu bekommen. Ich wollte die Sensibilität der Personen, ihr Wesen und ihre Geschichten kennenlernen. Zu jedem der Treffen nahm ich mehrere Kameras und Filme mit, die ich erst im Laufe des Gesprächs aus meiner Tasche holte. Während meiner Arbeit war es mir wichtig, dass sich die fotografierten Personen wohlfühlten und sie die Kamera vergaßen, sodass sie die Gedanken an die Inszenierung ihrer Selbst ablegen konnten. In den Stunden des Sich-Fertigmachens, die Phase der Transformation, kam ich den Personen näher. Es herrschte eine Intimität, in der sich die Personen stückweise offenbarten. Über einen längeren Zeitraum begleitete ich den Alltag der Protagonisten*innen, ich fotografierte sie in privaten Momenten und während ihrer Performances. Ich lernte sie in verschiedenen Situationen kennen und war kein Fremdkörper mehr sondern wurde in gewisser Weise Teil der Community.

Das Medium der Fotografie sollte mir als Mittel dienen, die Feinheiten der Charaktere, die sich hinter der lauten Maskerade verbergen, sichtbar werden zu lassen. Dabei faszinierte mich der Akt der Verwandlung, die Dualität des Menschen, die durch das Bild des Selbstentwurfes und das Bild von außen bestimmt wird. Die Arbeit ermöglicht einen intimen Einblick in die heutige Drag-Szene, in der die Identität und die Konstruktion des Selbst eine bedeutende Rolle spielen.

Inspiration und Verweise anderer Künstler

In diesem Abschnitt stelle ich die drei Fotokünstlerinnen Nan Goldin, Diane Arbus und Bieke Depoorter vor, die mich in meiner Arbeit thematisch und stilistisch inspiriert haben.

Die amerikanische Fotografin Nan Goldin zeigt in ihrem Werk *The Other Side*, das 1993 erstmalig veröffentlich wurde, Fotografien von Drag Queens und Trans-Frauen, die sie zu ihren Freunden zählt. Goldin ist für ihre intimen und direkten Bilder bekannt, die hauptsächlich Menschen aus ihrem Freundeskreis und sie selbst zeigen. Anfang der 1970er Jahre ließ sie sich von der glamourösen Welt der Drag Queens verzaubern, die sie bis Anfang der 1990er Jahre fotografisch dokumentierte. Dabei ging es Goldin nicht um die Demaskierung oder um den Akt des Verkleidens, es ging ihr vielmehr, um die Schönheit ihrer Freunde*innen und sie so darzustellen, wie sie sich selbst sahen.[32] Die Fotografien sind gekennzeichnet durch die Nähe, die Goldin zu den Subjekten teilt und offenbaren die Verletzlichkeit, Weiblichkeit, Schönheit, Mächtigkeit, aber auch das Leid, das die Charaktere empfinden. Die Aufnahmen entstanden in den Jahren, in denen die LGBTQ-Szene begann, sich zu emanzipieren und Aids ein großes Thema war. Das Buch *The Other Side* wird von einer Emotionalität des Verlustes getragen und ist zugleich eine Hommage an Goldins Freunde, die an den Folgen von Aids verstarben.[33] Die Art und Weise, wie Nan Goldin die Menschen in ihren Fotografien abbildet, zeigt ihre Liebe und Nähe zu den jeweiligen Personen. Ihre Portraits vermitteln eine emotionale Intensität und sind oft in sehr intimen Momenten entstanden. Sie bildet die Realität in einer Unverblümtheit ab und zeigt Situationen, die mit Gewalt, Angst oder Schmerz verbunden sind. Dabei befindet sich die Fotografin mitten in den Geschehnissen und zieht den Betrachter in ihre Welt. Ihre Schnappschuss-Ästhetik, die teilweise unscharfen und verwackelten Bilder, sind Bestandteil ihrer Bildsprache und vermitteln ein Gefühl der Authentizität. Die anfänglichen Schwarzweißaufnahmen, die Goldin von den Drag Queens machte, unterscheiden sich in ihrer Darstellung leicht von ihren anderen

32 Vgl. Goldin, Nan: Die andere Seite 1972-1992, Scalo Zürich Verlag, Zürich 1992, S.5. .
33 Vgl. Kolesnichenko, Darya: Book Review. Nan Goldin's The Other Side, 17.01.20, https://musee-magazine.com/culture/2020/1/16/book-review-nan-goldins-the-other-side; zuletzt überprüft am 24.06.20.

Arbeiten. Sie wirken auf eine Art sehr ruhig und zaghaft und erzeugen eine nachdenkliche Bildform.

Ähnlich wie Nan Goldin fotografierte auch Diane Arbus in subkulturellen Milieus. Doch unterscheiden sich die beiden Künstlerinnen in ihrer Rolle, die sie beim Fotografieren einnehmen. Nan Goldin fotografiert aus einer autobiografischen Perspektive und ist somit oft ein sichtbarer Teil ihrer Arbeiten. Diane Arbus hingegen, die einer reichen jüdischen und einflussreichen New Yorker Familie entstammt, schlüpft in die Rolle der Beobachterin. Angetrieben von ihrer Neugier an der geheimnisvollen Parallelwelt, die am Rande der gesellschaftlichen Norm existiert, erkundete sie mit dem Medium der Fotografie die Fragilität und die "Makel" der Menschen, die sie zu etwas Einzigartigen machen. Sie empfand Empathie für die Andersartigkeit und sucht in den Geschichten ihrer Motive nach etwas, womit sie sich selbst identifizieren würde.[34] Aufnahmen von Transvestiten, Prostituierten, Jahrmarktstartisten, Nudisten, sowie körperlich und geistig behinderte Menschen wurden zum Zentrum ihrer Motive (Abb. 1 - Abb. 2). Aber auch der gewöhnliche Durchschnittsbürger wurde von Arbus abgelichtet und dokumentiert. Die Fotografien tragen eine Klarheit in sich und erwecken den Anschein einer bewussten Ablichtung. Doch erwecken sie nicht den Anschein einer Inszenierung oder Bloßstellung, sondern wirken auf eine Art und Weise nüchtern und zugleich einfühlsam und persönlich. Die Mehrheit der Arbeiten von Arbus sind Frontalaufnahmen, in denen die Modelle meist mit einem klaren Blick in die Kamera schauen. Die Tatsache, dass die Menschen in den Bildern mit Offenheit posieren, weist auf eine Vertrautheit zwischen Fotografin und Modell hin. Diane Arbus' Gesamtwerke erwecken den Anschein einer Menschenkunde, die sich besonders mit der Wechselwirkung zwischen Schein und Identität sowie Phantasma und Realität beschäftigen. Sie verfremdet die uns vertraut erscheinenden Dinge und schafft gleichzeitig einen neuen Kontext, indem sie das Fremde auf uns gewöhnlich wirken lässt.[35]

Die Suche nach der Wirklichkeit und der Identität beschäftigen

34 Vgl. Goetz, Ingvild / Meyer-Stoll, Chistiane: Diane Arbus – Nobouyoshi Araki – Nan Goldin. Sammlung Goetz, 1200. Auflage, Kunstverlag Ingvild Goetz G.M.B.H., München 1997, S. 8-10.
35 Vgl. Fotomuseum Winterthur, Ausstellungskatalog Diane Arbus, https://www.fotomuseum.ch/de/explore/exhibitions/21697_diane_arbus; zuletzt überprüft am 24.06.20.

auch die von Bieke Depoorter portraitierten Menschen. Die belgische Fotografin macht Beziehungen, die sie in ihren Fotografien aufbaut, zu ihrem Thema. Sie bilden die Grundlage ihrer Arbeiten und beruhen in erster Linie auf zufällige Begegnungen. Die Entstehung und die Entwicklung der Beziehungen beeinflussen die Arbeitsweise von Depoorter. In ihrer Fotoarbeit *Agata* lernte sie die Protagonistin in einem Stripclub kennen und begleitete sie fotografisch über einen längeren Zeitraum. Dabei sind die Auseinandersetzung mit dem Selbst sowie die Frage nach Illusion und Wirklichkeit wichtige Elemente der Arbeit. Es ist eine Art des gegenseitigen Nutzens. Bieke Depoorter unterstützt die Suche nach der Identität der Protagonisten, die wiederum bei der Hinterfragung der fotografischen Autorschaft mitwirkt.
Die Fotografien zeigen die komplexe Beziehung zwischen Fotografin und Portraitierter.[36] Es sind die Geschichten der Menschen, die die junge Fotografin nicht loslassen und die ein Teil ihrer Geschichte werden. "I let myself be guided by the moment, by my own feelings, by the people I meet, by the place."[37]

Die vorgestellten Fotografeninnen unterscheiden sich zwar in ihrer Herangehensweise und in ihrer Ausdrucksweise, dennoch inspirierten sie mich alle auf ihre eigene Art. Sie wuchsen zu unterschiedlichen Zeiten, an verschiedenen Orten auf und verfolg(t)en verschiedene Ziele. Das verbindende Element bei Nan Goldin, Diane Arbus und Bieke Depoorter ist ihr Interesse an dem Dokumentieren von Subkulturen, wobei der Mensch und seine Suche nach einer Identität im Vordergrund stehen. Der Aspekt der Dokumentarfotografie verschmilzt mit der Kunstfotografie, doch sind die Bilder in erster Linie humanistisch motiviert und behalten einen Bezug zur Realität. Bei meiner Recherche über Drag Queen stieß ich auf die Fotografien von Nan Goldin, die mich direkt in die Magie der dargestellten Welt der Subkultur zogen. Mich fasziniert die Erzählform in den Bildern, die die Leidenschaft und die Intimität der Protagonistinnen widerspiegeln. Goldin vermittelt dem Betrachter nicht das Gefühl, als fungiere er als Voyeur, sondern als sei er ein Teil des Geschehens. Die Portraits, wie das von *Misty und Jimmy Paulette im Taxi* (Abb. 3) oder das von

36 Vgl. NRW-Forum: Bieke Depoorter, https://www.nrw-forum.de/ausstellungen/bieke-depoorter; zuletzt überprüft am 26.06.20.
37 Depoorter, Bieke: Night Walks with Agata, https://www.magnumphotos.com/arts-culture/society-arts-culture/bieke-depoorter-agata/; zuletzt überprüft am 26.06.20.

Jimmy Paulette und Taboo! Im Badezimmer (Abb. 4) erwecken die Assoziation einer Filmsequenz. Doch handelt es sich vielmehr um einen Moment, der sich hinter den Kulissen abspielt und eine Ruhe beschreibt. Es entsteht eine persönliche Beziehung zwischen dem Betrachter und den abgebildeten Personen, die diesen direkt ansehen. Diese Nähe und Sensibilität, die stets in Goldins Bildern herrschen, sowie ihre Fähigkeit, dem Betrachter Zugang in die von ihrer fotografierten Welt zu ermöglichen, inspirierten mich in meiner Arbeit. Hinsichtlich der Herangehensweise identifiziere ich mich jedoch mehr mit Diane Arbus, die die Rolle des Fremden, der das Vertrauen der Personen erst noch gewinnen muss und allmählich eine Beziehung zu ihnen aufbaut. Die Neugier am Wesen des Menschen und dem nicht Sichtbaren prägten Arbus Arbeiten und ihre Kamera diente ihr dabei als Eintrittskarte, um in die Welt des Unbekannten einzutreten. Ihre Intention der Arbeit entspricht ebenfalls den Vorstellungen und Erwartungen, die ich an meine Arbeit habe. Bieke Depoorter Fotostrecke *Agata* sah ich erstmals im Fotomuseum FOMU in Antwerpen. Ein Jahr später besuchte ich die Ausstellung in erweiterter Form im NRW-Forum in Düsseldorf und war nach wie vor von der Arbeit fasziniert. Die Wechselwirkung zwischen Inszenierung und Authentizität sowie die dabei entstehende Dualität machen die Arbeit für mich interessant. Es ist ein Erforschen des Seins und des Scheins, das sowohl auf der subjektiven als auch auf der objektiven Sicht beruht. Ähnlich wie Arbus nimmt Depoorter zuerst die Position der Besucherin, die durch das Fotografieren eine Beziehung zu den abgebildeten Personen aufbaut, ein. Die Art und Weise, wie Depoorter ihre Arbeiten entwickelt und sich als Person mit einbringt, dienen mir als Inspiration. Der Akt des Prozesses, der in ihren Projekten einen roten Faden bildet, ist ein wichtiger Aspekt. Sie begleitet ihre Protagonisten*innen oft über einen längeren Zeitraum und baut eine Beziehung zu ihnen auf. Sie wird von der anfänglichen Besucherin zur Freundin. Die durchbrochene Distanz lässt eine ähnliche Nähe und Intimität wie in Nan Goldins Arbeiten zu. Ein weiterer Bestandteil ihrer Arbeiten ist die Textebene, die sie mit ihren Fotografien kombiniert. Die briefartigen Texte sind überwiegend hand auf oder um die Bilder herum platziert und ermöglichen einen Einblick in die Gedankenwelt der fotografierten Personen (Abb. 5 - Abb. 6).

Abb. 1: Diane Arbus, A young man in curlers at home on West 20th Street,
New York, 1966
Quelle: https://americansuburbx.com/2012/08/diane-arbus-diane-arbus-moma-exhibition-wall-label-1972.html/arbus2-custom#main

Abb. 2: Diane Arbus, A Jewish Giant at Home with His Parents in the Bronx,
New York, 1970
Quelle: https://americansuburbx.com/2012/08/diane-arbus-diane-arbus-moma-exhibition-wall-label-1972.html/arbus_1980_46_16f_1-custom#main

Abb. 3: Nan Goldin, Misty und Jimmy Paulette im Taxi, New York, 1991

Quelle: http://www.artnet.de/k%C3%BCnstler/nan-goldin/misty-and-jimmy-paulette-in-a-taxi-nyc-z4vJ4OC9eaPf3YUthUd7xA2

Abb. 4: Nan Goldin, Jimmy Paulette und Taboo! Im Badezimmer, New York, 1991

Quelle: https://lfi-online.de/ceemes/article/show/11031/__language__=de

Abb. 5: Bieke Depoorter, Agata, Paris, France, November 4, 2017

Quelle: https://www.magnumphotos.com/theory-and-practice/bieke-depoorters-agata/

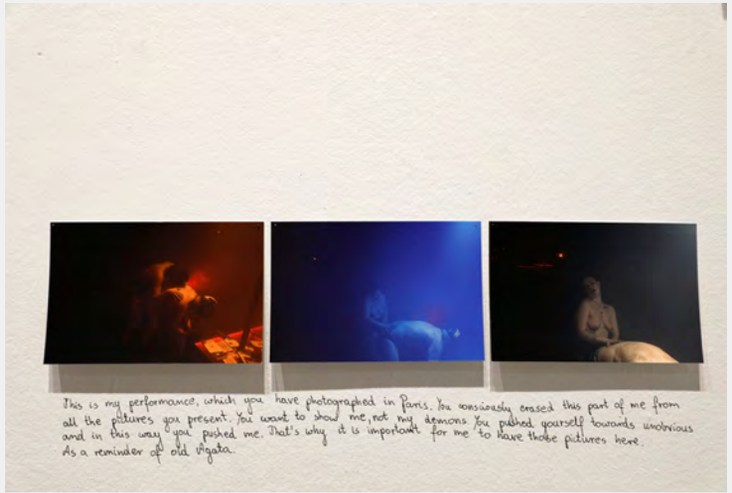


Abb. 6: Bieke Depoorter, Agata's writing on Bieke Depoorter's exhibition at FOMU Museum, Antwerp, Belgium 2018

Quelle: https://www.magnumphotos.com/theory-and-practice/bieke-depoorters-agata/

Des Weiteren inspirierten mich sowohl stilistisch als auch thematisch Künstler*innen wie Jim Goldberg (Raised by Wolves), Susan Meiselas (Carnival Strippers), Paul Graham (American Night), Tobias Zielony (Maskirovka) und Alec Soth (Sleeping by the Mississippi). Sie alle setzten sich weitgehend mit Sozialthemen auseinander und bedienen sich dem Medium der Fotografie.

Darstellung der Vorgehensweise, Methoden und Strategien

Wie bereits im obigen Abschnitt erwähnt, stellte ich über das Soziale Netzwerk Instagram erste Kontakte her, um Einblicke in die Subkultur der Drag Queens zu erhalten. Ich wurde mit Offenheit der Community begrüßt und spürte schnell die Sensibilität und Nähe, die zwischen den Queens herrschte. Opal, die meine Bezugsperson war, integrierte mich und vermittelte mir nicht das Gefühl von Fremdheit. Sie nahm mich zu ihren Shows mit und lud mich ein zu den Drag-Treffen, die sie bei sich Zuhause oder in einer Bar veranstalteten. Über die Treffen und Veranstaltungen lernte ich weitere Drag Queens kennen und merkte, dass die Szene in Miami recht groß und präsent ist. Zwischen der amerikanischen und der deutschen Drag Kultur lassen sich Unterschiede erkennen. In Miami finden beispielsweise regelmäßig diverse Drag Events statt, sowohl am Tag als auch in der Nacht. Dabei sind diese nicht nur von Queer Personen besucht, sondern erreichen ein vielfältiges Publikum. Drag ist ein fester Bestandteil der Nachtclubszene und hat den Anschein einer Alltäglichkeit. Andererseits wird es als eine Kunstform der Unterhaltung verstanden und dient als eine Art (Touristen-)Attraktion. Die Bühnenshows sind oft mit akrobatischen Tanzeinlagen verbunden und besitzen teilweise Charakterzüge der Performance Kunst. Einige der Queens, die ich in Miami traf, verdienen sich ihren Lebensunterhalt mit ihren Shows. Drag ist für sie ein wichtiger Teil in ihrem Alltag. In Deutschland hingegen ist die Drag Szene recht klein und nicht so präsent wie in den USA. Die Atmosphäre, die zum Beispiel in der Community in Köln herrscht, ist eine ganz andere. Die Drag Queens kennen sich größtenteils untereinander, jedoch ist das Verhältnis zwischen ihnen nicht familiär, sondern als wäre es von einem Konkurrenzgedanken beeinflusst. Es gibt zwar kleine Kollektive, die gelegentlich gemeinsame Projekte verfolgen, jedoch ist die Grundidee eines Drag Hauses in den Hintergrund gestellt.

Einige der Drag Queens sehen den Prozess der Verwandlung als ein aufwendiges Hobby und nicht als einen Bestandteil in ihrem Alltag. Drag hat in erster Linie mit der Unterhaltung eines Publikums zu tun, wobei die Parodie im Zentrum steht. Einige der Drag Queens sehen ihre Vorbilder in der amerikanischen Drag Kultur und träumen von einer Fortentwicklung und einer wachsenden Popularität der Subkultur. Der Wunsch nach einer freien Entfaltung ihrer Identität, die Substanz ihres Inneren, erweckte meine Neugier.

Ziel meiner Arbeit ist es, einen Einblick in die Community anhand von mehreren Protagonisten*innen der amerikanischen Drag Szene zu geben. Dabei war mir neben dem Prozess der Verwandlung und der künstlerischen Performance, wichtig, das Wesen, das hinter all den Schichten steckt mit der Fotografie zum Vorschein zu bringen. Die intimen Momente, in denen ich mit den Protagonisten*innen in erster Linie als Person sprach, und nicht als Fotografin, ließen mich eine Nähe zu ihnen aufbauen. In dieser Vertrautheit öffneten sie sich von Zeit zu Zeit mehr und gewährten mir weitere Einblicke in ihr Inneres. Um den Augenblick der Intimität zu bewahren und mich als Person nicht zu entfremden, fotografierte ich mit einer Zweiäugigen Spiegelreflexkamera.
Es bestand weiterhin die Möglichkeit sich zu unterhalten und sich dabei in die Augen zu schauen. Die Personen vor der Kamera wussten nie, wann ich den Auslöser drücken würde und ich wusste es auch nicht. Ich beobachtete mein Gegenüber durch den Sucher und wartete auf den Moment der Ungezwungenheit, der Moment, in der die Person sich unbeobachtet fühlt und sie selbst ist. Die Maske, die durch das Posieren bestimmt wird, ablegt. Nach einiger Zeit vergaßen sie die Kamera und ich erfasste einen Teil von ihnen, der sich nach außen wagte. Die Kamera wurde ein Teil von mir. Wie ein drittes Auge beobachtete sie, ergründete und hielt Momente fest. Die Verwendung der Mittelformatkamera wird für die privaten Aufnahmen eingesetzt, in denen die Personen vor ihrer äußerlichen Verwandlung zu sehen sind. In Abbildung 7 wird der Transformationsprozess, durch die Doppelbelichtung visuell intensiviert. Die Fotografie lässt sich durch ihre Homogenität und Dualität charakterisieren. Die leichte Unschärfe lässt die beiden Personen im Bild ineinander verschmelzen. Dabei liegt der verschwommene Fokus auf Opal, die sich frontal zum

Betrachter wendet. Der Strumpf auf ihren Kopf und der unbekleidete Oberkörper weisen auf den Prozess der Verwandlung hin. Sie hebt sich kaum von der Tonalität der Pflanzen, die sie umgeben und gleichzeitig den Hintergrund bilden, ab. Der rechte Arm verliert seine Konturen und fließt mit den Blättern der Pflanze zusammen. Mit dem anderen Arm scheint sie sich außerhalb des rechten Bildrands an einem Ast festzuhalten. Das Portrait von M1zTonya erscheint ansatzweise auf Opals Oberkörper, es ist jedoch nicht in seiner Gesamtheit zu fassen. Das Auge von M1zTonya erscheint direkt unter dem linken Auge von Opal, die Nase wird zu Opals Mund und die Oberkörper werden eins. Opals Blick, der direkt in den Betrachter anschaut, strahlt Stärke und Bewusstheit aus, als wache sie über ihre Drag-Tochter M1zTonya, die in einer Sanftheit hervorkommt. Das Bild strahlt etwas Geheimnisvolles aus, das sich nicht mit einem Blick erfassen lässt.

Andere Situationen sind im Unterschied zu den Portraits in Kleinbildformat aufgenommen worden. Unter ihnen sind einige Aufnahmen, die mit dem Einsatz eines Blitzes entstanden sind. Dabei erinnert der helle Blitz an einen Scheinwerfer, der die portraitierten Personen hervorhebt, als betreten sie eine Bühnenfläche. Die abgebildeten Personen wenden sich der Kamera zu und präsentieren sich in unbefangenen Posen. Die kräftige Farbintensität und Klarheit betonen die Lebendigkeit in den Bildern (Abb. 8-9). Der Einsatz von Schwarzweißfotografie ermöglicht eine Bildbetrachtung, die nicht von der Farbigkeit beeinflusst wird, sondern sich mehr auf die Formen und Konturen der abgebildeten Körper konzentriert (Abb. 10-11). Neben dem Portrait beschreiben Körper, Haut und Raum wichtige Aspekte der Arbeit. Der Körper steht bei der Verwandlung im Mittelpunkt. Er bietet die Möglichkeit, frei zwischen den Geschlechtern hin und her zu wandern. Die Körperoberfläche und Haut werden zu einer Art Bildträger. Natürlichkeit und Künstlichkeit werden miteinander kombiniert. Die Eigenschaft der Haut, ihre Elastizität sowie der Einsatz von künstlich hergestellten Stoffen schaffen neue Körperformen. Die Absicht, die die Repräsentation des Körpers hervorgebracht hat, wird nach außen hin sichtbar und von der fotografischen Bildaufnahme betont. Die Detailaufnahmen sind ein Mittel der Abstraktion. Die Haut wird zu einer Struktur, in der die jeweiligen Körperglieder in einen neuen Kontext erscheinen und als homogene Formen

wahrgenommen werden. Die Aufnahmen von Außen- und Innenräumen schaffen eine weitere Ebene, die für die Personendarstellung eine charakteristische Rolle einnimmt. Die privaten Räume, in denen die Menschen wohnen, können als Ausdruck der Persönlichkeit betrachtet werden. Sie vermitteln Hinweise und erzählen in Fragmenten die Geschichte der dort lebenden Menschen. Öffentliche Räume hingegen betonen die Möglichkeit der Konstituierung von sozialen Lebensräumen. Dem Betrachter ist es möglich, das Geschehen zu verorten und sich zu identifizieren. Aus metaphorischer Sicht kann auch der menschliche Körper als Außenraum bezeichnet werden, wobei der Innenraum das Wesen des Menschen darstellt. Im digitalen Raum hingegen verschwimmen die Grenzen zwischen dem Innen- und dem Außenraum, zwischen Fiktion und Realität. Es ist eine virtuelle Welt, in der die Identität neudefiniert wird und die Kontaktaufnahme durch das Filtern gemeinsamer Interessen erleichtert wird. Es ist ein Portal der visuellen Kommunikation.[38] Die unendliche Reproduzierbarkeit von Bildern und das direkte Hochladen und Teilen auf den Social-Media-Kanälen sind wesentliche Elemente. Um dem Effekt der Schnelllebigkeit entgegenzuwirken, bediente ich mich der analogen Fotografie auf Film. Besonders das Smartphone, das Medium der digitalen Vernetzung, trägt zu der Weiterverbreitung von Bildern bei. Es wird jede Gelegenheit genutzt, um das Geschehen und die aufwendigen Looks mit der Smartphone Kamera festzuhalten. Jeder Bühnenauftritt, jeder Besuch einer Drag-Veranstaltung und jedes Aufeinandertreffen unter den Queens wurde mit dem Smartphone sowohl fotografisch als auch videografisch festgehalten. Die Resultate wurden auf dem Display begutachtet, ausgewählt oder wiederholt und mit der Community geteilt. Dabei geht es neben der Selbstdarstellung, um den Aspekt des Sehens und gesehen werden, indem die Bilder direkt mit der Social-Media-Gemeinde geteilt werden. Überdies hat das filmische Dokumentieren die Absicht die Performances und die kunstvollen Looks zu archivieren. Der Perspektivenwechsel ermöglicht einen Blick auf die eigene Bühnenperformance und dient in gewisser Weise der Selbstreflexion. Anders als bei den digitalen Handybildern, zeichnen sich die anlogen Aufnahmen durch ihre nicht Wiederholbarkeit aus, sie konzentrieren sich auf

38 Vgl. Hebler, Simon: Digitaler Raum – Vom Internet zur virtuellen Realität, Studienarbeit Philipps-Universität, Marburg 2007, https://www.grin.com/document/76787; zuletzt überprüft am 01.07.20.

den Moment des Augenblicks und bewahren die Authentizität der Portraitierten.

Gestaltungskonzeption

Bei der Darstellung der Fotoarbeit war es mir wichtig, dass die Intimität, die in den Bildern spürbar wird, aufrechtzuerhalten. Der Einblick in die Community, die mit einer Nähe und Sensibilität einhergeht und das Hervortreten des verletzlichen Wesens, das sich hinter der Maskerade verbirgt, beruhen auf einem Vertrauen zwischen Portraitierer und Portraitierten. Die Arbeit bietet dem Betrachter einen Zugang in die Welt der Drag Queens, sowohl in privaten Momenten als auch in den Momenten des Nachtlebens.

Der Titel *Butterflies and Caterpillars* bezieht sich auf die Metamorphose, die die Umwandlung eines Körpers beschriebt. Eine Verwandlung, die ein neues Erscheinungsbild schafft, aber dennoch den gleichen Kern in sich trägt. Es ist eine Art Wechselwirkung zwischen dem Akt des Ver- und Enthüllens. Der Titel erscheint nach den ersten zwei Seiten im Buch. Der Buchumschlag und das Buchcover sind unbedruckt, sodass das Buch als ein autonomes Kunstobjekt zu verstehen ist. Das auf dem Umschlag gedruckte Bild zeigt eine Hautstruktur, die durch das Heranzoomen abstrahiert wird. Es deutet auf die Bedeutung der körperlichen Verwandlung und auf die Nähe hin, die wichtige Elemente des Buchinhaltes darstellen. Durch die Abnahme des Buchumschlages (die Enthüllung des Buches) erscheint das Cover, das einen Wolkenhimmel in der Dämmerung zeigt. Dabei kann die Aufnahme sowohl in den frühen Morgenstunden als auch am späten Abend entstanden sein. Die Tonalität und Verschwommenheit im Bild können die Assoziation einer Traumwelt hervorrufen. Das Medium Buch ermöglicht, neben dem visuellen Aspekt eine physische Erfahrung. Durch die Haptik ist eine gewisse Körperlichkeit gegeben. Der Betrachter kann das Buch fühlen, sehen und riechen. Er hält es in den Händen, er blättert in seinem Tempo und entscheidet selbst, an welcher Stelle er in das Bildgeschehen eintauchen möchte. Dabei bleibt er bei dem Anschauen der Bilder ungestört, es ist ein intimer Moment, in dem ein emotionaler Austausch zwischen dem Medium und dem Betrachter stattfindet. Die sequenzierte Abfolge der Bilder leitet den Leser durch die

Narration und ermöglicht ihm, eine Beziehung zu den Portraitierten aufzubauen. Das Einsetzten von Vollformatbilder erlaubt einen direkten Blick und lädt dazu ein, in die Welt der Drag Queens einzutauschen. Die Größe und Nähe der Bilder schaffen eine Intimität und stellen eine persönliche Verbindung zwischen den abgebildeten Personen und dem Betrachter her. Zwischendurch tauchen kleine Formate auf, die ein kurzzeitiges Rauszoomen aus dem Geschehen erlauben. Durch das Umblättern der Seiten und der Anordnung der Bilder im Buch entsteht eine Bewegung, ein visueller Bildfluss. Die Ausklapper, die vereinzelt im Buch auftauchen, erfordern eine Interaktion des Betrachters. Das Aufklappen der Seiten ruft ein Gefühl des Entdeckens hervor und suggeriert ein Eintreten in den Privatraum der Protagonisten*innen. Es wird ein Moment der Verletzlichkeit erzeugt, in dem sich die Personen jenseits der lauten Maskerade zeigen. Dem Betrachter wird das Gefühl vermittelt, als sitze er der Person gegenüber und wird gleichzeitig Teil eines intimen Augenblicks. Die Intensität wird durch die Textebene unterstützt. In unregelmäßigen Abständen tauchen die handgeschriebenen Zitate auf, die einen Einblick in die Gedankenwelt der verschiedenen Charaktere ermöglichen. Der handschriftliche Charakter betont die Emotionalität der Bilder und erzeugt einen persönlichen Bezug zu den Protagonisten*innen. Die Wechselwirkung von Text und Bild erzeugen einen Rhythmus im Buch, der sich durch Tempo, Stimmung, Pausen und Höhepunkten definiert. Somit ist die Entwicklung des Buchinhaltes nicht geradlinig, sondern erinnert an eine Achterbahnfahrt, die sich zwischen Zeit und Handlung bewegt. Durch die Abfolge der Bildsequenzen entsteht ein visueller Fluss. Die Eigenschaft einer Sequenz ist, dass sie inmitten einer Aktion oder einem Ereignis beginnen und direkt zum nächsten Thema wechseln kann. In dieser Relation kann sich die Sequenz innerhalb einer Bildreihe oder Gruppe bewegen und wieder zu dem ursprünglichen Ereignis zurückkehren, das zum Beispiel in Form einer weiteren Variante eines Bildes geschieht. Die Bilder stehen somit in einer Beziehung zueinander und gewinnen durch ihre Kontextualisierung an Bedeutung.[39] Die erste Sequenz im Buch führt den Betrachter langsam ins Geschehen ein. Die dargestellten Bildmotive, wie zum Beispiel die Fotografie eines Hochhauses oder die Benut-

39 Vgl. Martin, Lesley A.: How to Make Books that Sing Like Sinatra,31.01.2019, https://aperture.org/blog/kevin-smith-lesley-a-martin/; zuletzt überprüft am 04.07.20.

zung eines Smartphones, ermöglichen eine grobe Orientierung in Zeit und Ort. Durch die Wiederholung der gezeigten Personen entsteht ein Gefühl des Wiedererkennens und stellt einen ersten Bezug zwischen Betrachter und Protagonisten*innen her. Die nächste Sequenz leitet den Betrachter weiter ins Geschehen ein, der Wechsel der Innen- und Außenräume deutet auf den alltäglichen Ablauf der Drag Queens. Es ist ein Wandern zwischen den Geschlechtern. Am Tag leben einige der Queens als homosexueller Mann und am Abend verwandeln sie sich für die Bühnenshow oder für einen Partybesuch. Die dritte Sequenz beschreibt eine Sensibilität und Zaghaftigkeit, die durch die pastellige Tonalität in den Bildern sowie den filigranen Umrissen in den Motiven hervorgerufen werden. In einer Sanftheit wird zum Nachtgeschehen übergeleitet und gleichzeitig eine Spannung erzeugt. Die Abfolge der Schwarzweißbilder kann als eine Art Gedankenraum der Protagonisten*innen gedeutet werden. Die Bilder kommunizieren miteinander, sie empfangen Informationen, greifen Details auf und verarbeiten sie weiter. Die Lichtreflektion, die in den letzten Bildern der Schwarzweißgruppe auftritt, wird von der nächsten Sequenz aufgegriffen. Das Licht bringt wieder Farbe in die Fotografien und wechselt ins nächste Geschehen (Abb. 11). Ein anderes Beispiel ist das Palmenbild. Die Form der Palmenblätter findet sich in den Wimpern der portraitierten Person wieder und wird im nächsten Bild weiter thematisiert (Abb. 12). Das Zusammenwirken der Bilder sowie die Bildkombinationen sind zwar wichtige Element für die Narration im Buch, jedoch ist die Vorstellungskraft des Lesers, die die Lücken füllt, ebenso entscheidend. Denn so bleibt der visuelle Bildfluss in Bewegung und kann zu einem filmischen Erlebnis werden. Die schwarzen Seiten im Buch erinnern zum einen an das Auf- und Abblenden im Film, die für die Trennung einzelner Szenen eingesetzt werden. Zum anderen unterstützen sie die nächtliche Stimmung, in der die Drag-Veranstaltungen überwiegend stattfinden. Der Höhepunkt im Buch findet sich in der vorletzten Sequenz wieder. Der Betrachter wird von Eindrücken überschüttet und bekommt das Gefühl des Dabeiseins. Die hervorgerufene Aufregung ebbt schrittweise ab und es kehrt allmählich Ruhe ein, die das Buchende andeutet. Besonders die letzten drei Bilder im Buchen halten dem Betrachter einen großen Interpretationsraum offen. Der Betrachter findet sich an einem Punkt der Selbstreflektion wieder. Das Portrait, auf dem

lediglich die leuchtend gelbe Perücke, sowie die leichte Kontur eines Körpers zu erkennen ist, erweckt den Anschein einer Hülle. Wie ein verlassener Kokon bietet die Silhouette ein Hineinschlüpfen in den scheinbar leeren Körper. Die leere Bühne kann betreten werden. Den Abschluss bildet eine schwer erkennbare Schwarzweißfotografie, die lediglich die Umrisse einer Person zeigt. Beim genaueren Hinsehen werden Anzeichen des fortlaufenden Verwandlungsprozesses sichtbar. Dabei wird wieder offengehalten, ob die Person vor oder nach ihrer Transformation abgelichtet wurde.

Im letzten Buchabschnitt geben die Interviews, die mit den vier Protagonisten*innen geführt wurden sowie der Index einen erweiterten Zugang an Informationen. Der analytische Abschnitt hebt sich durch die Verwendung von anderem Papier von dem Bildteil ab. Um den Aspekt der Analyse zu unterstützen und eine Neutralität zu schaffen, wird hier eine digitale Schrift verwendet. Das gewählte Format (17cm x 23cm) ist handlich und unaufdringlich, jedoch ausreichend, um den Bildern die entsprechende Präsenz zu geben.

Abb. 7: Opal und M1zTonya, Miami North Beach, 2019

Abb. 8: Gramps, Miami Wynwood, 2019

Abb. 9: Opal, Miami South Beach, 2019

Abb. 10: Dang-Ho, Miami Little Haiti, 2019

Abb. 11: Mr. Wright's Gold Digger Saloon, Miami Wynwood, 2019

Abb. 11: Butterflies and Caterpillars, 2019

Abb. 12: Butterflies and Caterpillars, 2019

Ausstellungskonzeption

Eine mögliche Fortführung der Arbeit wäre eine Ausstellung. Ähnlich wie die Präsentation im Buch, könnten die Fotodrucke durch ihre Formatgröße das Gefühl der Nähe und Intimität schaffen, sodass zwischen dem Betrachter und der fotografierten Person ein persönlicher Bezug entsteht. Dabei würden die Bilder in einem Wechsel aus gerahmten und rahmenlosen Bildern auf einer schwarzen Wand, die zum Beispiel mit Tafelfarbe bestrichen ist, hängen. Es entsteht eine Verbindung zum Buch und es wird eine nächtliche Stimmung geschaffen. Ein weiterer Effekt der Kreidefarbe wäre, dass mit einem Stift auf die bestrichene Wand geschrieben werden könnte. Die im Buch vorkommenden Zitate könnten in einer reduzierten Darstellungsform übertragen werden und fragmentarisch zwischen den Bildern auftauchen. Die kleineren Bilder könnten im Rahmen, teilweise auf den größeren Formaten, die auf der Wand aufgezogen sind, präsentiert werden. Die Fotografien, die im Buch die Ausklappseiten darstellen, würden ihre charakteristische Intimität beibehalten, indem die Fotografien als interaktive Wandplakate präsentiert werden (Abb. 13- 14). Durch das Aufklappen der Bilder und das gleichzeitige Erblicken einer weiteren Fotografie wird beim Betrachter das Gefühl erzeugt, Teil eines privaten Moments zu sein. So wird ein persönlicher Bezug zwischen Betrachter und der dargestellten Person hergestellt. Die unterschiedlichen Bildformate sollen nicht die Bedeutung der jeweiligen Fotografien visualisieren sondern sie sollen eine Nähe und Dimension schaffen. Der Betrachter soll das Gefühl bekommen, sich mitten im Geschehens zu befinden und in die Welt der Drag Queens eintauchen zu können. Dieses Gefühl wird durch Tonaufnahmen unterstützt, die durch Kopfhörer angehört werden können. Die Tonaufnahmen werden gemeinsam mit dem Buch etwas abseits von der Ausstellungswand auf einem Podest vorgestellt. Zu hören wären Ausschnitte von den Drag-Shows. Die gezeigten Arbeiten können Sequenzen sein, die mit jeder Ausstellung wechseln und fortlaufende Narration schaffen. Dabei erzeugen die jeweiligen Sequenzen unterschiedliche Stimmungen und vermitteln ein Gefühl der Authentizität.

Ziel der Ausstellung ist es, eine ähnliche Wirkung wie im Buch zu erzeugen. Die Fotografien sollen dem Betrachter Zugang in die Subkultur verschaffen, um ihm die Möglichkeit zu geben, sowohl

das Nachtleben der Drag Queens als auch die privaten Momente, in denen die Maskerade in den Hintergrund tritt, kennenzulernen. Die fotografische Auseinandersetzung beschäftigte sich mit Fragen wie: Verändert Kleidung unser Verhalten und inwieweit offenbart es etwas von Innen nach Außen? Inwiefern beeinflusst das äußere Erscheinungsbild unsere Wirkung auf Andere? Was verbirgt sich hinter all den Schichten? Diese Fragen sollen sich einerseits in der Ausstellung erschließen, andererseits soll dem Betrachter eine Interpretationsfreiheit geboten werden.

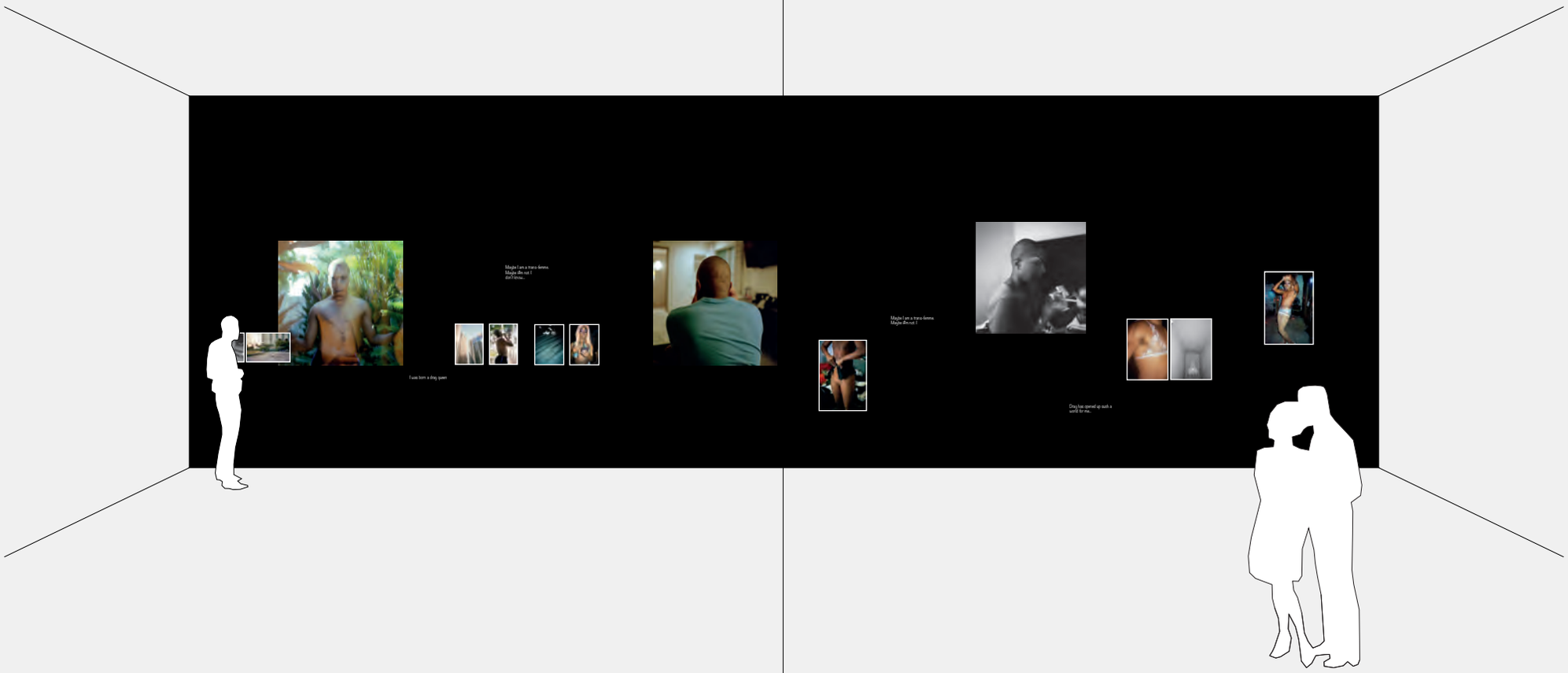


Abb. 13: Veranschaulichung der Ausstellungskonzeption;
Außen rechts das Bild im unausgeklappten Zustand

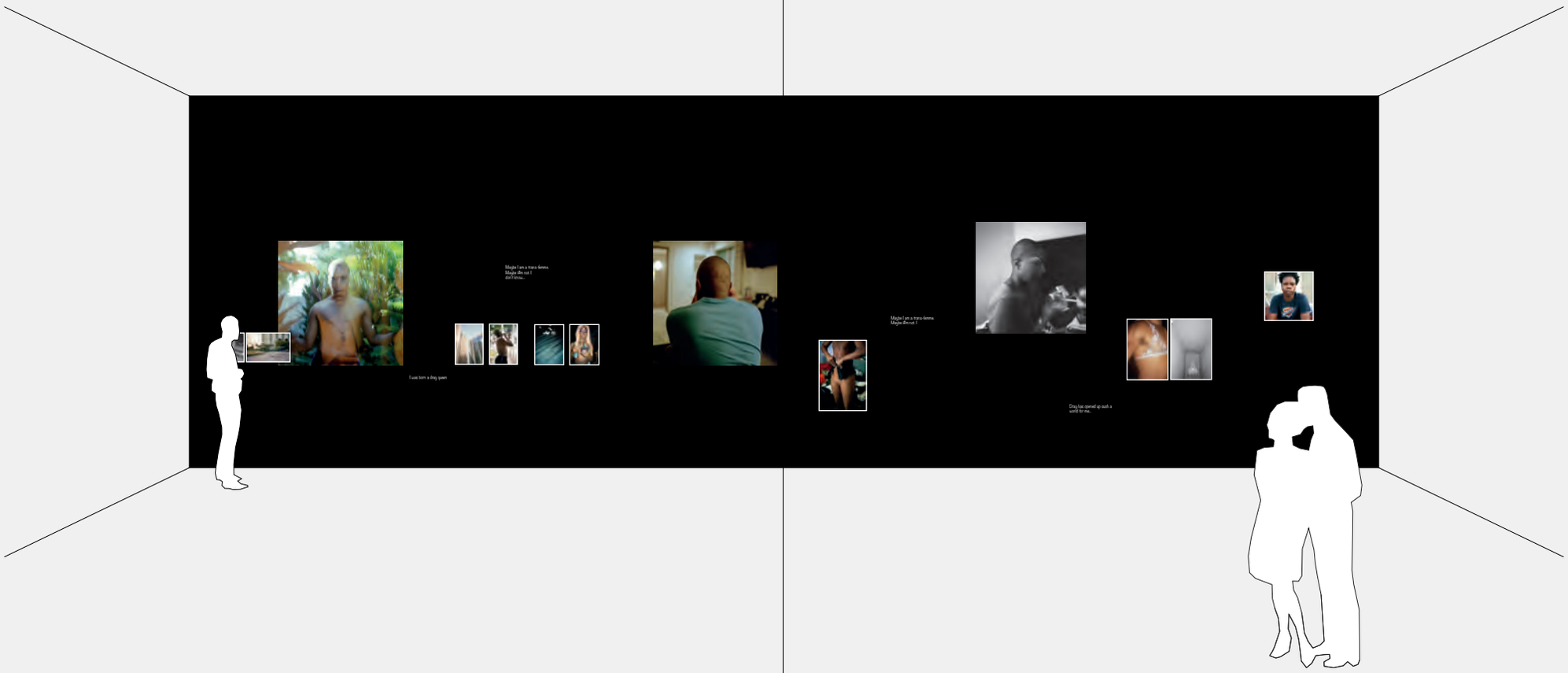


Abb. 14: Veranschaulichung der Ausstellungskonzeption;
Außen rechts das Bild im ausgeklappten Zustand

Bewertung und Reflexion

Wie zu Beginn angesprochen sollte mir das Medium der Fotografie dazu dienen, die Feinheiten der jeweiligen Charaktere herauszukristallisieren und das Wesen, das unter all den Schichten der Maskerade steckt, zum Vorschein zu bringen. Gleichzeitig soll die Arbeit einen intimen Einblick in die Subkultur, zu der wir sonst im Alltag keinen Zugang hätten, ermöglichen. Mit dem geschichtlichen Hintergrund, dass die Drag Community im Underground gegründet wurde, da die jeweiligen Personen aufgrund ihrer Andersartigkeit keine Akzeptanz in der Gesellschaft fanden und die Tatsache, dass die Diskriminierung in der gegenwärtigen Zeit noch immer nicht überwunden ist, soll die Arbeit das "Fremde" vertrauter machen. Die gesellschaftlichen Normvorstellung sowie die Werten, sind fest in der Gesellschaft verankert. Bereits bei der Geburt werden wir einem Geschlecht zugeordnet. Dem Geschlecht entsprechend werden wir unterschiedlich behandelt und von der Gesellschaft erzogen. Werden wir aus verschiedenen Gründen den Erwartungen der Norm nicht gerecht, so sind wir oft (als eine Minderheit) einer Benachteiligung ausgesetzt. Dies führt dazu, dass Menschen, aufgrund ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Geschlechtsidentität, ihrer Hautfarbe oder anderen Gründen, von der Gesellschaft ausgeschlossen und an den Rand gedrängt werden. Einige Protagonisten*innen waren beziehungsweise sind solchen Vorurteilen, Anfeindungen oder homophobischen Einstellungen ausgesetzt. Sie mussten teilweise den Kern ihrer Person vor ihren Familien verstecken, da sie sonst keine Akzeptanz erfahren hätten. Durch den Zusammenhalt und das gegenseitige Unterstützen in der Community war es ihnen möglich als Drag ihre Identität zu finden und sich durch die Kunstform zu definieren. Als Drag können sie die verschiedenen Seiten ihrer Persönlichkeit ausleben. Dabei müssen sich keinem Geschlecht zuordnen oder irgendwelchen anderen Erwartungen entsprechen, sie können sich frei entfalten und sich ihren Fantasien hingeben. Während meiner Zeit in Miami, habe ich die fotografierten Personen in verschiedenen Situationen und Momenten kennenlernen können. Ich war bei ihnen zuhause, habe sie vor, während und nach ihrer Verwandlung gesehen. Sie auf der Bühne, auf einer Party und unter Freunden erlebt. In der Phase der Verwandlung herrschte eine Intimität, in der ich den Protagonisten*innen sehr

nahekam. Sie verstellten sich nicht oder verfielen einer performativen Inszenierung, sie waren sie selbst. Doch mit jeder weiteren Schicht Make-Up entfernte sich das feine Wesen. Mit der vollendeten Verwandlung veränderte sich schleichend das Verhalten der Charaktere, sie traten selbstbewusster auf und ihre Stimmen wurden lauter. Sie fühlten sich wohl in ihrem Körper, der in einer neuen Erscheinung sich nach Außen präsentierte. Das präzise Make-Up, das elegante Gestikulieren und die glamourösen Kleider sind kein Resultat der bloßen Maskerade, vielmehr sind sie als eine Art Instrumente zu verstehen, die die feminine Seite in einer Authentizität zum Vorschein bringen. Es ist die Freiheit des dritten Geschlechts. Es geht nicht um die Parodie oder um eine überzogene Darstellung des anderen Geschlechts. Es ist eine Kunstform, die eine Konstruktion des Selbst ermöglicht, das nicht den Erwartungen der gesellschaftlichen Norm entsprechen muss. Das Performen auf der Bühne vermittelt den Drag Queens ein Gefühl der Anerkennung und Bewunderung, das mit der Reaktion des Publikums einhergeht. Es ist ein Moment, indem sie ihre Sorgen vergessen und der Realität entfliehen können. Die Aufmerksamkeit, die sie durch ihr Erscheinungsbild bei Anderen erregen, ist in gewisser Weise das, was ihnen im Alltag oft fehlt. Sie fühlen sich mit ihrem Make-Up schön und möchten gesehen werden. In ihren Performances ist es ihnen möglich sich künstlerisch auszudrücken, gleichzeitig haben die Shows oft einen politischen Appell, der sich nicht nur mit der Kritik an dem sozialen Geschlecht beschäftigt. Themen wie Diskriminierung gegen Minderheiten, Homophobie, Rassismus, Abtreibungen, Frauenfeindlichkeit oder Aids sind oft Leitmotive der Performances.

Die Arbeit *Butterflies and Caterpillars* bietet die Möglichkeit sich mit den angesprochenen Thematiken auseinanderzusetzten und sie aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Die Fotografien eröffnen einen Zugang zu der heutigen Drag-Szene, sie bringen dem Betrachter die Leidenschaft, die Freude, die Vielfalt der Kunst und gleichzeitig die Verletzlichkeit der Personen näher. Sie regen zum Nachdenken und Reflektieren an und wenden sich an jeden einzelnen Menschen, besonders an jenen, der sich nicht in der Drag-Szene aufhält. Denn der "Rand" der Gesellschaft ist ein Teil der Gesellschaft, deshalb ist es wichtig, sich diesem zuzuwenden und sich mit ihm vertraut machen. Das Phänomen von Bildern ist,

dass sie einen direkten Blick ermöglichen und das nicht sichtbare, sichtbar werden lassen. Der Betrachter wird mit einem Geschehen oder Ereignis konfrontiert und setzt sich bewusst oder auch unbewusst mit dem Gezeigten auseinander. Er nimmt wahr und sieht ein Ereignis, von dem er möglicherweise den Blick abgewendet hätte. "Fotografien sind die vielleicht geheimnisvollsten all der Objekte, welche die Umwelt, die wir als 'modern' begreifen, ausmachen und gestalten. Fotografien sind tatsächlich eingefangene Erfahrung, und die Kamera ist das ideale Hilfsmittel, wenn unser Bewußtsein sich etwas aneignen will."[40]Die Fotografie besitzt die Magie, den Betrachter in ihre Welt zu ziehen. Sie kann die Wirklichkeit abbilden und Momente festhalten, doch kann sie auch Illusionen schaffen und die Realität verzerren. Für mich bedeutet Fotografie über die Welt und den Menschen nachzudenken und zu reflektieren. Es ist ein Kommunizieren ohne Worte, nur mit Bildern. Das Medium der Fotografie ermöglicht mir, den Menschen zu hinterfragen und sein Wesen zu ergründen. Dabei dient mir die Kamera als eine Art Instrument, mit dem ich mich näher an die Personen herantaste. Mich fasziniert die Dualität, die subjektive Wahrnehmung des Selbst und der Schein nach außen. Es ist eine Wechselwirkung zwischen dem subjektiven Bild des Ichs und der Blick von außen, wie die Person tatsächlich auf ihr Gegenüber wirkt. Wie sieht sich die Person selbst? Wie möchte sie wahrgenommen werden? Wie wirkt sie nach außen? Wenn ich eine Person portraitiere, versuche ich sie so darzustellen, wie ich sie wahrnehme und warte auf den Moment, in dem sie sich wohl- oder gar unbeobachtet fühlt. Ein Moment, in dem sie ihre Hülle fallenlässt und ich Zugang zu ihrem Kern bekomme. Die Fotografie dient mir als Mittel, um das Innere zum Vorschein zu bringen, es nach außen zu tragen. Mir ist es wichtig, dass sich die fotografierte Person wohlfühlt und ich zu ihr eine Beziehung aufbauen kann. Es ist eine Art der Herausforderung, das Vertrauen der Person zu gewinnen, sie durch den Sucher der Kamera kennenzulernen und sie zu enträtseln. Die Portraitaufnahme ist so gesehen immer eine zwischenmenschliche Erfahrung und sie ermöglicht es mir die unterschiedlichsten Menschen kennenzulernen. Menschen, die ich sonst nicht getroffen hätte. So wie ich die fotografierten Personen nicht als ein Objekt betrachten würde, möchte

40 Sontag, Susan: Über Fotografie, FISCHER Taschenbuch, Frankfurt am Main, September 1980, S. 10.

ich auch nicht als Fotografin wahrgenommen werden, sondern als Person. Besonders die Eigenschaft der analogen Fotografie, die Ruhe und Bewusstheit, unterstützen meine Vorgehensweise. Beim Fotografieren folge ich oft meinem Instinkt, einem Gefühl, von dem ich mich treiben lasse. Wenn ich durch den Sucher schaue, vergesse ich alles andere um mich herum, ich verschmelze mit der Kamera und nehme durch sie wahr.

Fazit

Während meiner fotografischen Auseinandersetzung mit der Drag-Community habe ich einiges über den Menschen und seine Wirkung auf andere gelernt. Der Mensch präsentiert sich immer mehr so, wie er von der Welt gesehen und wahrgenommen werden möchte. Er ist sich dessen Bewusst, wann er empfangen oder abgewiesen wird. Zurückzuführen ist dies auf die Reaktion seiner Mitmenschen, die besonders in der heutigen Zeit sehr offen über die Sozialen Medien mitgeteilt wird. Der Mensch wird nach seinem Geschlecht, Aussehen und Verhalten kategorisiert, bewertet und zugeordnet. Demnach hat das äußere Erscheinungsbild einen Einfluss auf die Wahrnehmung anderer und folglich auf das eigene Verhalten, obgleich bewusst oder unbewusst. Der menschliche Körper präsentiert sich der Welt in seinem Erscheinen, dabei ist seine Äußerlichkeit Bedingung der Ko-Präsenz anderer Körper. Wir sind in unseren Körpern in der Welt gegenwärtig.[41] Der Begriff der Identität ist ein sehr umfassender und allgegenwärtiger. Ich möchte mit meiner Arbeit "Butterflies and Caterpillars" keine moralische Belehrung auf den Betrachter ausüben, auch möchte ich kein Leid der fotografierten Personen darstellen. Die Fotografien im Buch sollen einen erweiterten Blick ermöglichen. Ein Blick, der die Perspektiven wechseln kann, Ereignisse wahrnimmt, sie hinterfragt und reflektiert. Mit der Intention, sich seiner Umgebung Bewusst zu werden. Oft bleiben wir in unserer Komfortzone stecken und vergessen, uns dem zu zuwenden, was sich außerhalb unserer selbstgeschaffenen Bubble befindet. Die Arbeit hat mir vor Augen geführt, dass es so viel mehr zu entdecken und zu erfahren gibt. Es erscheint einem verborgen, doch beim genauen Hinsehen befindet es sich direkt vor uns. Der Einblick in die Subkultur hat mir einerseits die Bedeutung der Drag-Welt nähergebracht

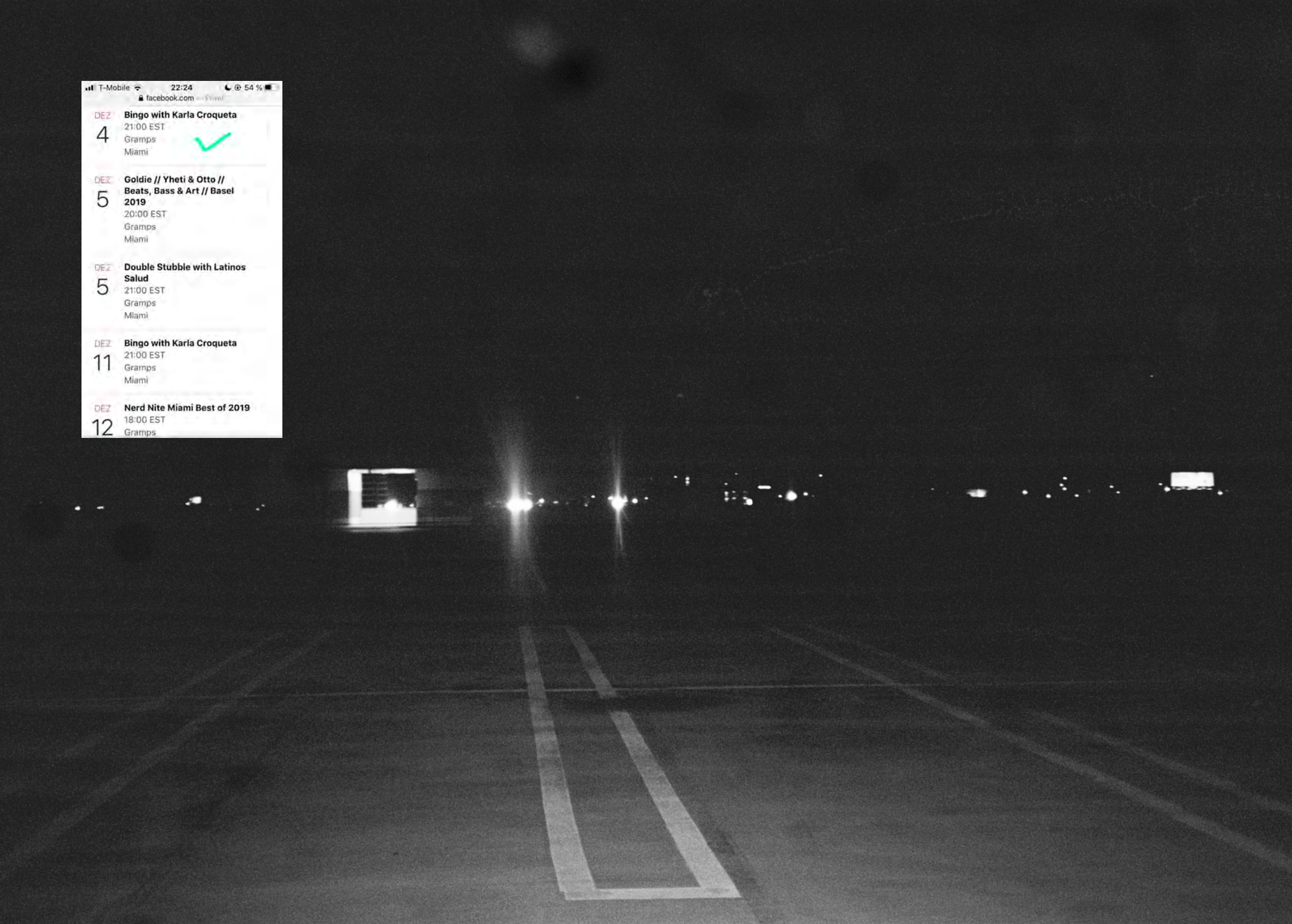
41 Vgl. Nancy, Jean-Luv: Körper, Passagen Verlag, Wien 2019, S. 41-50.

und mir den Spaß und die Leidenschaft der jeweiligen Personen gezeigt, andererseits ist mir die Schattenseite, mit der die Personen zu kämpfen haben, Bewusst geworden. Die Diskriminierung und Feindseligkeit gegenüber Queer-Personen, besonders gegen Trans-Personen, sind noch immer sehr präsent und laut. Aus diesem Grund ist das Projekt für mich noch nicht beendet. Mit dem Medium der Fotografie möchte ich der Queer-Szene eine Plattform bieten ihre Geschichte zu erzählen. Ich möchte die ”Andersartigkeit” in einer Vertrautheit zeigen, um sie so zu etwas Gewöhnlichen werden zu lassen. Es spielt keine Rolle, welche Hautfarbe wir haben, welchem Geschlecht wir angehören oder auch nicht angehören, welchen Glauben wir verfolgen oder wo wir herkommen. Wir leben zusammen als Menschen, wir haben alle das Recht gesehen, gehört und respektiert zu werden. So, wie wir sind. Mensch.

Danksagung

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei meinen drei Prüfer*innen bedanken. Professorin Anja Vormann war mir eine große Stütze während meiner Bachelorarbeit. Durch ihre Leichtigkeit hat sie mir viel Nerven und Sorgen abgenommen. Anne Müchler und Nico Schmitz danke ich ganz besonders für ihre Unterstützung und ihre stets offenen Ohren. Sie waren mir eine große Hilfe bei der Selektion der Fotos sowie bei der Konzipierung und Gestaltung des Buches. Während des Gesamtverlaufes meines Studiums haben mich ihre Kurse sehr geprägt und mich sowohl fotografisch als auch intelektuell in meiner Herangehensweise gefördert. Ohne sie, wäre die Arbeit nicht zu dem geworden, was sie ist. Danke. Des Weiteren danke ich Safia Sokolow, Jana Beckmann, Christoph Bangert, Amira Hartmann, Klaus Sengebusch, Josh Kern, Jule Wild, Yanik Hausschild, Filip Auntonovic, Vincent Mertens, Kenny Tran und meiner Familie.

Ich kann mit gutem Gewissen behaupten, dass mich mein Studium an der Hochschule Düsseldorf gestalterisch und fotografisch herausgefordert hat. In den acht Semestern hatte ich eine inspirierende Zeit und habe tolle Menschen kennenlernen dürfen.


T-Mobile 22:24 54 %
facebook.com
DEZ 4
Bingo with Karla Croqueta
21:00 EST
Gramps
Miami
DEZ 5
Goldie // Yheti & Otto // Beats, Bass & Art // Basel 2019
20:00 EST
Gramps
Miami
DEZ 5
Double Stubble with Latinos Salud
21:00 EST
Gramps
Miami
DEZ 11
Bingo with Karla Croqueta
21:00 EST
Gramps
Miami
DEZ 12
Nerd Nite Miami Best of 2019
18:00 EST
Gramps

SATURDAY 16TH OF NOV. 2019

2 PM → MEETING WITH OPAL SIMP
BEACH NORTH (1865 DAYTONIA ROAD, NO
(IN OPALS FRIENDS HOUSE)

VODKA-CRANBERRY, GRACE JONES, SUN

GREEN EYE-SHADOW → INSPO = BEYON

7pm off to the show-room (starts at

SCHMINKEN
- KEINE RASUR
- ROSÉ WEIN & CHICKEN
- MEDITATION
- KEINE IBUS, WENN SCHMERZEN, DANN GEHÖREN SIE EBEN DAZU.

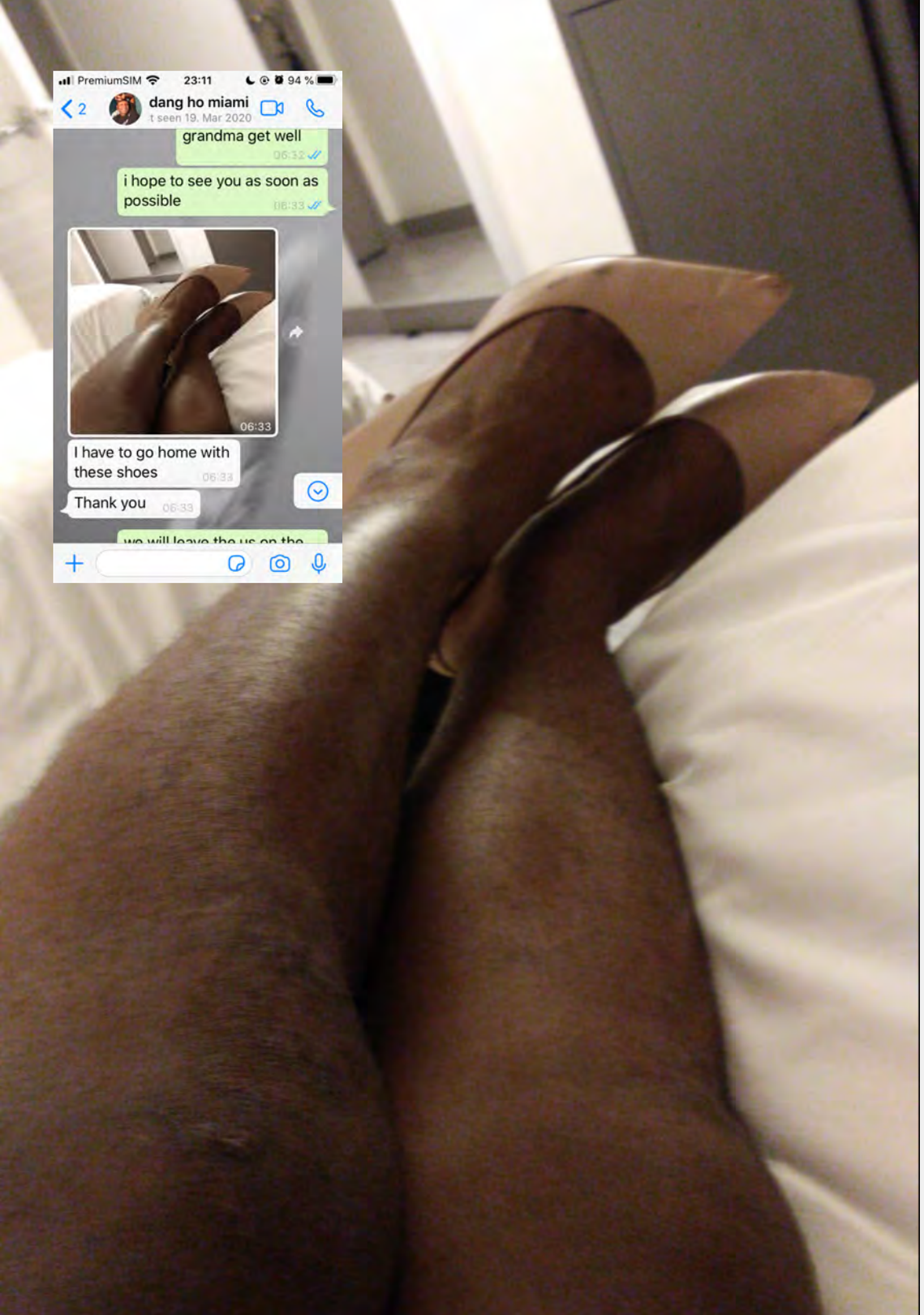
- BEIM FOTOGRAFIEREN FIEL ~~WAR~~ OPAL DIRECT IN IHRE MODEL-ROLLE. MEHR ~~SEHR~~ ZU SIE POSTE BEKOMM-

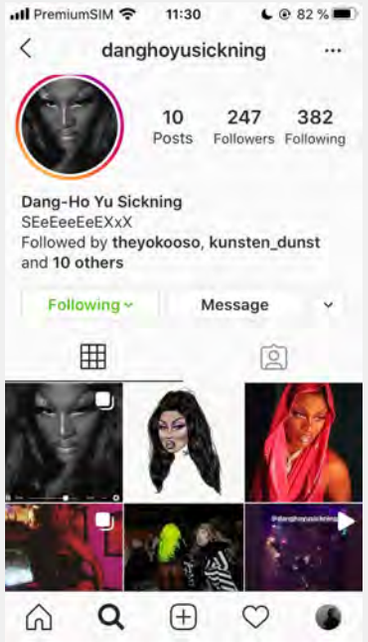
SIE MÖCHTE
DRAG SOLL NICHT ZU EINEM POLITISCHEN DING MACHEN.
SIE MÖCHTE LEUTE ENTERTAINEN UND GLÜCKLICH MACHEN

DAS ERSTE TREFFEN MIT OPAL WAR NETT.
SIE WAR SEHR OFFEN UND HAT VIEL GEREDET. SIE SCHIEN SEHR ENTSPANNT UND RUHIG. IN DEM HELLEN WOHNZIMMER MIT BLICK IN DEN GARTEN MIT POOL UND DIRECT AM WASSER, [illegible] HAT SICH SCHMINK IN ALLEN

RUHE [illegible] EKTIG GEMAC
MIT EIN [illegible] E LOCKEN &
ING AN [illegible] MEHRERE
SCHICHTE [illegible] EBENMÄSSIGE
GRUNDLAG [illegible] EN AUGEN-
LIDER. [illegible]
GLAMOUR [illegible] FÜR DAS
JONES. ES [illegible] EF GARCE
ZWISCHEN [illegible] HICKEN-SNACK
WÄHRENDDE [illegible] WAR SI
~~WHITNEY~~ [illegible] EN WIE Z.B.
DER RUP [illegible] KANDIDATINN
TV-SHOW [illegible] S FAME)
DRAGGING. [illegible] RCH DIE
[illegible] AR 26) ZUM
[illegible] RE SCHWESTE

GESCHMINKT UND WAR VON IHRER GROSSMUTTER, DIE IM SHOW-BUISNESS TÄTIG WAR, GEPRÄGT. IHRE FAMILIE IST DESHALB OFFEN ~~U. OKAY MIT~~ (GEGENÜBER DEM DRAG-THEMA. ALLGEMEIN HAT OPAL KEINE SCHLECHTEN ERFAHRUNGEN ALS DRAG GEMACHT. SIE HAT EINE DRAG-FAMILIE, EINE ART KOLLEKTIV, ALLE FAMILIENMITGLIEDER PASSEN


PremiumSIM 23:11 94 %
2
dang ho miami
t seen 19. Mar 2020
grandma get well
06:32
i hope to see you as soon as possible
06:33
06:33
I have to go home with these shoes
06:33
Thank you
06:33


PremiumSIM 11:30 82 %
danghoyusickning
10
Posts
247
Followers
382
Following
Dang-Ho Yu Sickning
SEeEeeEeEXxX
Followed by theyokooso, kunsten_dunst
and 10 others
Following
Message

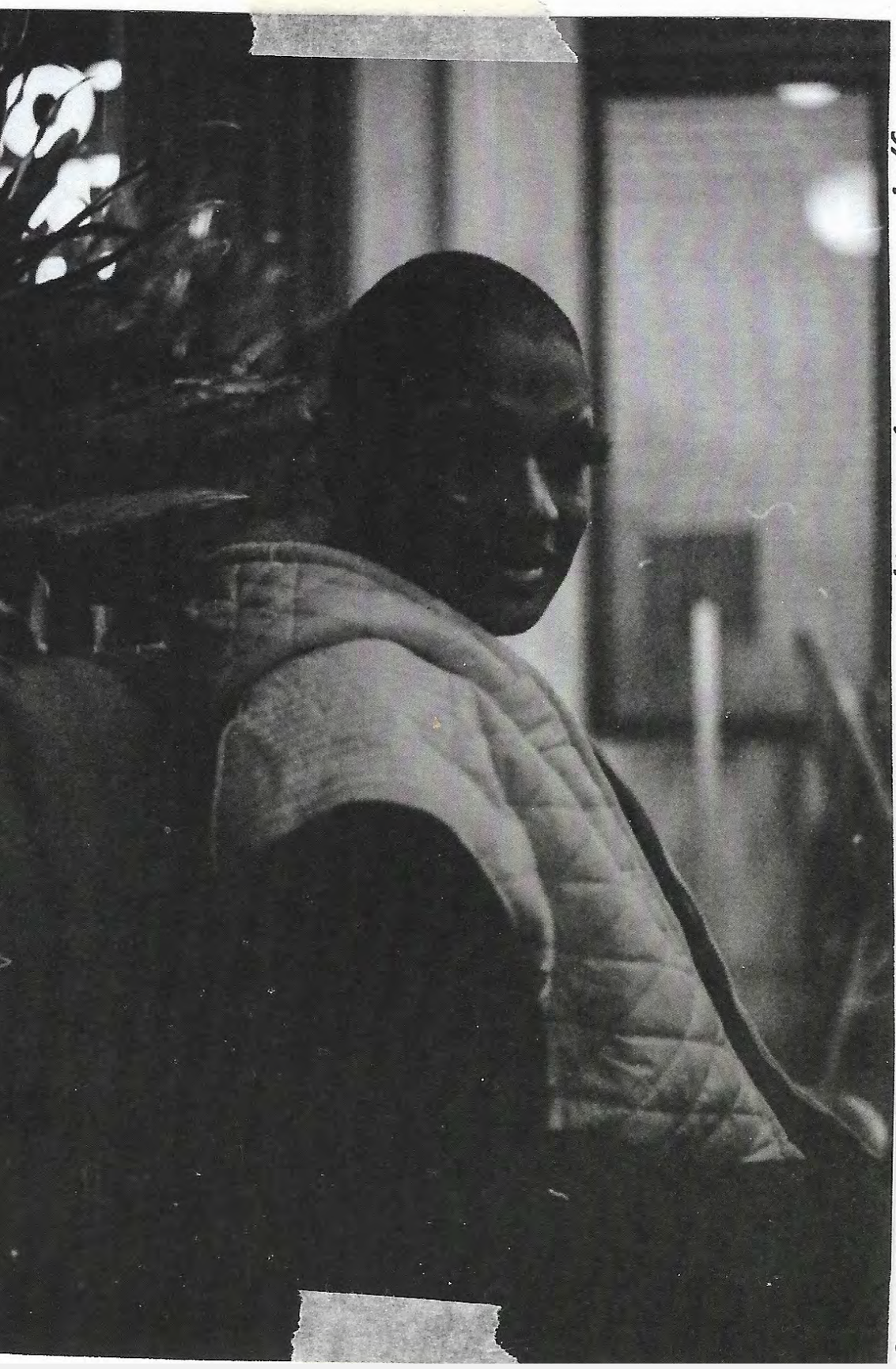
I WAS BORN A DRAG QUEEN

X: 23:00 UHR

24:36 UHR

DANG-40, VOR IHREP SHOW IM VARIETY THEATRE, LITTLE HAITI.

ußen betrachtet scheint Dang-Ho eine unbeschwerte, lustige, extrovertierte und selbst-
sste Person zu sein. Sobald sie einen Raum betritt spürt man ihre Prägen
füllt den Raum mit ihrer ~~[illegible]~~ Art und sie genießt die Aufmerksamke
sie bekommt. Sie ~~möchte~~ will gesehen werden. Ihre Neugier und Begeisterung für
Performer auf der Bühne treiben ~~sie an~~ ihren Ehrgeiz, besser zu werden, an
~~supportet~~ Sie lässt sich von anderen Drag Queens aus ihrer Umgebung und
RuPaul inspirieren, ~~[illegible]~~ Im Publikum kann Dang-Ho nicht lange ~~still~~ an
[illegible] zur Performerin.



Dang-Ho Sichenitz, Limonada Bar, Miami South Beach, November 2015

Stimme und Gesti
auch Frauen
etwas an sich,
Lef. Ich kann nach
l es tief in ihn
~~eit~~ klaren Worte
u fühlt, kann
Doch fühlt sie sich
~~sich aus~~
ber. In ihrer
e Gegenteil aus

Literatur- und Quellenverzeichnis

Aha, Laura: Ballroom Culture im Berliner HAU. She's a pretty boy,16.11.2016, https://taz.de/Ballroom-Culture-im-Berliner-HAU/!5354047/; zuletzt überprüft am 12.06.2020

Antidiskriminierungsstelle des Bundes, 08.04.2019, https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ThemenUndForschung/Geschlecht/Dritte_Option/ThemenTeaser_Dritte_Option.html; zuletzt geprüft am 10.07.2020

Bremerich, Stephanie: Gender Glossar, Maskerade, zitiert u.a. Nadyne: Maskerade / Geschlechtermaskerade (2008): https://gender-glossar.de/m/item/28-maskerade; zuletzt geprüft am 21.06.20

Crummy, Colin: paris is burning, 22.01.2015, https://i-d.vice.com/de/article/gygyqw/paris-is-burning-999; zuletzt überprüft am 12.06.2020

Fotomuseum Winterthur, Ausstellungskatalog Diane Arbus, 03.03.2012 - 28.05.2012, https://www.fotomuseum.ch/de/explore/exhibitions/21697_diane_arbus; zuletzt überprüft am 24.06.20

Fuma Digital: https://www.gender-nrw.de/crossdressing-2/; zuletzt überprüft am 19.06.20

Goetz, Ingvild / Meyer-Stoll, Chistiane: Diane Arbus – Nobouyoshi Araki – Nan Goldin. Sammlung Goetz, 1200. Auflage, Kunstverlag Ingvild Goetz G.M.B.H., München 1997

Gojny, Tanja / Kürzinger, Kathrin S., Schwarz, Susanne: Selfie – I like it. Anthropologische und ethische Implikationen digitaler Selbstinszenierung, W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart 2016

Goldin, Nan: Die andere Seite 1972-1992, Scalo Zürich Verlag, Zürich 1992

Havlin, Laura: Night Walks with Agata. Bieke Depoorter, Magnum Photos 21.02.2018, https://www.magnumphotos.com/arts-culture/society-arts-culture/bieke-depoorter-agata/; zuletzt überprüft am 26.06.20

Hebler, Simon: Digitaler Raum – Vom Internet zur virtuellen Realität, Studienarbeit Philipps-Universität Marburg 2007, Leseprobe, https://www.grin.com/document/76787; zuletzt überprüft am 01.07.20

Kaufmann, Jean-Claude: Die Erfindung des Ich. Eine Theorie der Identität, UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz 2005

Kolesnichenko, Darya: Book Review: Nan Goldin's The Other Side, 17.01.20, https://museemagazine.com/culture/2020/1/16/book-review-nan-goldins-the-other-side; zuletzt überprüft am 24.06.20

Kruska, Peter: Der subjektive Blick in den Fotografien der "Boston School". David Armstrong – Philip-Lorca diCorcia – Nan Goldin – Mark Morrisroe – Jack Pierson –Shellburne Thurber, Tectum Verlag, Marburg 2008

Kulessa, Rotraud von / Penkwitt, Meike: Jg. 5, Nr. 1-1999: Crossdressing und Maskerade, Ausgabe der Freiburger Frauenstudien, Verlag Barbara Budrich, Universität Freiburg 1998/99, https://www.budrich-journals.de/index.php/fgs/issue/view/560; zuletzt überprüft am 12.07.20

Lehnert Gertrud / Weilandt (Hg.), Maria: Ist Mode queer? Neue Perspektiven der Modeforschung, transcript Verlag, Bielefeld 2016

Martin, Lesley A.: How to Make Books that Sing Like Sinatra, 31.01.2019, https://aperture.org/blog/kevin-smith-lesley-a-martin/; zuletzt überprüft am 04.07.20

Nancy, Jean-Luc: Körper, Passagen Verlag Ges. M.b.H., Wien 2019

NRW-Forum: Bieke Depoorter, 22.11.2019 - 16.02.2020, https://www.nrw-forum.de/ausstellungen/bieke-depoorter; zuletzt überprüft am 26.06.20

Pohl, Mina Hede: Der Körper als Medium. Das Performance-Netzwerk Schweiz, April 2017, https://silo.tips/download/3-der-krper-als-medium-das-performance-netzwerk-schweiz; zuletzt geprüft am 21.06.20

Sontag, Susan: Über Fotografie, 22. Auflage: März 2016, FISCHER Taschenbuch, Frankfurt am Main 1980

Weinhart, Martina / Hollein, Max: Ich, Schirn Kunsthalle Frankfurt, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 2016

Abbildungsverzeichnis

Arbus, Diane: A Jewish Giant at Home with His Parents in the Bronx, New York, 1970, https://americansuburbx.com/2012/08/diane-arbus-diane-arbus-moma-exhibition-wall-label-1972.html/arbus_1980_46_16f_1-custom#main; zuletzt überprüft am 11.07.20

Arbus, Diane: A young man in curlers at home on West 20th Street, New York, 1966, https://americansuburbx.com/2012/08/diane-arbus-diane-arbus-moma-exhibition-wall-label-1972.html/arbus2-custom#main; zuletzt überprüft am 11.07.20

Depoorter, Bieke: Agata, Paris, France, November 4, 2017, https://www.magnumphotos.com/theory-and-practice/bieke-depoorters-agata/; zuletzt überprüft am 11.07.20

Depoorter, Bieke: Agata's writing on Bieke Depoorter's exhibition at FOMU Museum, Antwerp, Belgium 2018, https://www.magnumphotos.com/theory-and-practice/bieke-depoorters-agata/; zuletzt überprüft am 11.07.20

Minimalist Modern Map of Miami, Florida, USA 3, https://pixels.com/featured/minimalist-modern-map-of-miami-florida-usa-3-celestial-images.html; zuletzt überprüft am 12.07.20

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit bestätige ich, Ardelle Schneider, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderenals die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, wurden unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

Düsseldorf, 12.07.2020

Ort, Datum

A. Schneider

Unterschrift

Impressum

© 2020 Ardelle Schneider
Text und Konzept: Ardelle Schneider
Fotos und Design: Ardelle Schneider

Schrift: Inferi Book, Surt Regular Oblique
Lektorat: Jana Beckmann, Klaus Sengebusch

www.ardelleschneider.com
mail@ardelleschneider.com

Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences

HSD

Eidesstattliche Versicherung

SCHNEIDER, ARDELLE
Name, Vorname

742241
Matrikelnummer

Hiermit versichere ich an Eides Statt, dass ich die Bachelorarbeit/~~Masterarbeit~~ (nicht Zutreffendes bitte streichen) mit dem Titel

BUCHPROJEKT
DAS AUßEN UND INNEN DER DRAG SZENE: EINE FOTOGRAFISCHE AUSEINANDERSETZUNG

eigenständig und ohne unzulässige fremde Hilfe verfasst habe. Ich habe keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Inhalte als solche kenntlich gemacht. Für den Fall, dass die Arbeit zusätzlich auf einem Datenträger eingereicht wird, erkläre ich, dass die schriftliche und die elektronische Form vollständig übereinstimmen. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch in keinem Prüfungsverfahren vorgelegen. Sie wurde bisher auch nicht veröffentlicht. Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die Arbeit mit Hilfe computergestützter Methoden auf Plagiate hin überprüft wird.

DÜSSELDORF, 12.07.2020
Ort, Datum

A Schneider
Unterschrift

Belehrung:

Die vorsätzlich oder auch nur fahrlässig falsche Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung ist strafbar:

§ 156 StGB - Falsche Versicherung an Eides Statt

Wer vor einer zur Abnahme einer Versicherung an Eides Statt zuständigen Behörde eine solche Versicherung falsch abgibt oder unter Berufung auf eine solche Versicherung falsch aussagt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

§ 161 StGB - Fahrlässiger Falscheid; fahrlässige falsche Versicherung an Eides Statt

(1) Wenn eine der in den §§ 154 bis 156 bezeichneten Handlungen aus Fahrlässigkeit begangen worden ist, so tritt Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder Geldstrafe ein.

(2) Straflosigkeit tritt ein, wenn der Täter die falsche Angabe rechtzeitig berichtigt. Die Vorschriften des § 158 Abs. 2 und 3 gelten entsprechend.

Die vorstehende Belehrung habe ich zur Kenntnis genommen:

DÜSSELDORF, 12.07.2020
Ort, Datum

A Schneider
Unterschrift